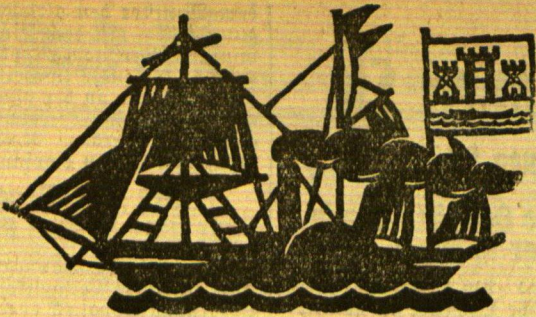


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litras, mit Zustellung 5,30 Litras. Bei den Postanhalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litras monatlich, 15,30 Litras vierteljährlich. In Deutsche Reichsgebiete, Porto usw. ausfallende Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht einreichen. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Geschäftsstelle wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der Memelzeitung im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfalle, bei Eingabe des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden vorher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 12

Memel, Freitag, den 15. Januar 1937

89. Jahrgang

Die Entspannung zwischen Berlin und Paris

Und jetzt Prüfung der allgemeinen Probleme?

Frankreichs Regierung wird in der Kammer Vollmachten zur Verhinderung der Freiwilligen-Abreise fordern

Paris, 14. Januar (Eita).

Wie „Gavas“ in gut unterrichteten Kreisen erfährt, hat man noch am Dienstagabend nach der Unterredung zwischen Außenminister Delbos und dem Vizepräsidenten Francois-Poncet sich an zentraler Stelle über die Versicherungen geäußert, die Reichskanzler Hitler und der französische Vizepräsident bei dem Neujahrsempfang über die Marokko-Frage austauschten. Es wird gesagt, daß die zentralen Stellen die Wichtigkeit dieser gegenseitigen Versicherungen nicht überschätzen wollen. Man hätte sich aber auch, ihre Tragweite zu verringern; die Entspannung, die sofort zwischen Frankreich und Deutschland eintrat, beweise schon an sich den Wert der Versicherungen.

In den gleichen Kreisen wird berichtet, Francois-Poncet habe sich sofort nach seiner Unterredung mit dem Führer fernmündlich mit dem französischen Außenminister in Verbindung gesetzt, um ihm über die hoflichen und beruhigenden Erklärungen Bericht zu erstatten, die er vom Reichskanzler erhalten habe. Dabei wurde in Uebereinstimmung der Meinung über den Inhalt der Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Vizepräsidenten festgestellt, daß Frankreich seinerseits niemals die Absicht gehabt habe, Spanisch-Marokko zu besetzen und die offizielle Note eine unmittelbare Antwort auf die in diesem Zusammenhang von der deutschen Presse gebrachten Beschuldigungen sei.

Der Eindruck, den die Versicherung des Reichskanzlers hervorgerufen habe, werde noch durch die Tatsache verstärkt, daß der spanische Hofe Kommissar in Tetuan dem französischen Konsul angeboten habe, daß der spanische Militärrattaché in Tanger in Spanisch-Marokko frei herumreisen könne. Wie schon bekannt, hat der Militärrattaché, Kapitän Luis, bereits eine Reise in dieses Gebiet unternommen, bei der er nichts Ungewöhnliches feststellen konnte.

Weiter heißt es, man hoffe, daß die allgemeinen Probleme, die zwischen Deutschland und Frankreich noch schweben, geklärt werden könnten, wenn die jetzt erreichte Entspannung bestimmtere Formen annehme.

Auch zu der Freiwilligen-Frage liegen Nachrichten vor; danach sind die Leiter der französischen Politik bereit, alle Maßnahmen zu einem Verbot der Abreise von Freiwilligen aus Frankreich zu ergreifen, unter der Bedingung, daß alle in Frage kommenden Regierungen die gleiche Maßnahme treffen. Die Haltung Frankreichs sei in diesem Punkte die gleiche, wie die Haltung Deutschlands, Italiens, Sowjetrußlands und Portugals. Frankreich habe jedoch keinen einseitigen Entschluß fassen wollen. Um ihren guten Willen zu beweisen, wird die französische Regierung, nach diesen Beratungen, am Donnerstag in der Kammer eine Gesetzesvorlage einbringen, in der sie die Uebertragung von Vollmachten zur Verhinderung der Abreise von Freiwilligen verleihe. Wenn die Regierung im Parlament eine einfache Gesetzesvorlage zur Abstimmung bringe, trete diese in dem Augenblick ihrer Annahme in Kraft. Die Regierung brauche dann nur noch die Entschlüsse der anderen Länder abzuwarten. Im wesentlichen übernehme die geplante Gesetzesvorlage die einzelnen Punkte des entsprechenden Antrages, der kürzlich von dem Abgeordneten Desbous und einigen anderen Abgeordneten eingebracht worden sei.

Andererseits wünsche die französische Regierung, daß eine Kontrolle für Waffenlieferungen ebenso wie für Freiwilligenverschiebungen nach Spanien so schnell und so wirksam wie möglich eingeführt werde. Da die Antworten aus Burgos und aus Valencia noch nicht eingetroffen seien, habe die französische Regierung in dem Wunsche nach einer möglichst schnellen Lösung in London den Vorschlag unterbreitet, ohne länger zu warten, eine Kontrolle in den Abfahrts- und Durchreisestellen und an den Landesgrenzen auf französischem und portugiesischem Gebiet, an den Zugangswegen nach Spanien, einzurichten.

Die Ausführungen von „Gavas“ schließen mit

der Hoffnung, daß die in der Marokko-Frage erreichte Entspannung auch einen günstigen Einfluß auf die Gesamtheit der internationalen Probleme haben könne, die mit dem spanischen Bürgerkrieg in Zusammenhang stehen.

Abbruch der Beziehungen Belgiens zu Spanien?

Brüssel, 14. Januar (Eita). Die ausweidende Stellungnahme der Roten von Valencia zur belgischen Note wegen der feigen Ermordung des Diplomaten Baron de Borchgrave veranlaßt die empörte belgische Öffentlichkeit — mit Ausnahme der Marxisten und Kommunisten — weiterhin nachdrücklich den Abbruch der Beziehungen zu Valencia zu verlangen.

Auch das „Ningtieme Siecle“, das bisher im Fall der Ermordung des Vizekonsulatssekretärs eine sehr gemäßigte Haltung eingenommen hatte, kommt im Leitartikel am Mittwoch zu dem gleichen Schluß. Die Ermordung Borchgraves, so schreibt das katholische Blatt, bringe einen wichtigen Wendepunkt der belgischen Politik. Da die Forderungen der belgischen Note außerordentlich maßvoll gehalten seien, könne die belgische Regierung nicht auf Genugtuung verzichten, ohne ihr internationales Ansehen aufs Spiel zu setzen. Die einzig mögliche Lösung für den

Fall weiterer Ausflüchte sei der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Roten von Valencia. „Peuple“, das amtliche Organ der Sozialdemokratischen Partei Belgiens, bestreitet, daß Baron Borchgrave überhaupt die diplomatische Immunität habe beanspruchen können und daß daher ein Teil der belgischen Forderungen unberechtigt sei. Mit scheinheiligem Augenwinkeln wird schließlich die Auffassung vertreten, daß der Konflikt vor den Internationalen Gerichtshof im Haag gebracht werden müsse, wenn Valencia die belgische Note erneut ablehne.

Hierzu ist ergänzend zu melden, daß dieser Tage unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland ein mehrstündiger Ministerrat stattgefunden hat, in dem u. a. die durch die Ermordung des belgischen Diplomaten de Borchgrave geschaffene Lage besprochen wurde. Außenminister Spaak berichtete über den Mord; er teilte die Antwort mit, die von der rot-spanischen Regierung auf die Note der belgischen Regierung, in der ganz bestimmte Forderungen enthalten waren, eingegangen ist. Der Ministerrat erklärte die Antwort für ungenügend und beschloß, eine neue Note abzuschicken, in der die belgische Regierung darauf besteht, daß innerhalb kürzester Frist ihren Forderungen Genüge geleistet wird; die Note ist einen Tag später abgeschickt worden.

Die Wahrheit über Spanisch-Marokko

Britisches Kriegsschiff in Ceuta

Auf Einladung der Nationalen Regierung - Unentgeltliche Rundreise britischer Offiziere durch das Land

London, 14. Januar. (Eita). Der Generalgouverneur von Spanisch-Marokko, Beigebder, hat dem Gouverneur von Gibraltar den Vorschlag gemacht, eine Abordnung englischer Offiziere nach Spanisch-Marokko zu schicken, damit sie sich an Ort und Stelle überzeugen, ob die Gerüchte über die Zusammenziehung fremder Truppen eine Grundlage haben. Den englischen Offizieren wird unentgeltliche Fahrt gewährt werden, und sie werden unter dem besonderen Schutz der spanischen Regierungsorgane stehen.

In London wird davon gesprochen, daß der englische Torpedobootszerstörer „Banoc“ sofort nach

Melilla und von dort nach Ceuta fahren wird. Von Melilla und Ceuta werden die englischen Offiziere in Automobilen durch Spanisch-Marokko reisen.

London, 14. Januar. (Eita). Der „Daily Telegraph“ hat einen Sonderberichterstatter nach Spanisch-Marokko entsandt, der nicht nur den spanischen Oberkommissar aufsucht, sondern auch Spanisch-Marokko bereist hat und dabei zu der Feststellung gekommen ist, daß er keine Anzeichen des Vorhandenseins deutscher Truppen oder deutscher Freiwilliger gefunden habe. Der spanische Oberkommissar hat dem Berichterstatter gegenüber seiner be-

Die Friedenssicherungs-Maschinerie Amerikas

Ergebnisse in Buenos Aires - „Für den Fall eines Krieges in nichtamerikanischen Ländern“

Newyork, 14. Januar (Eita). Staatssekretär Hull und mehrere andere Delegierte, die die Vereinigten Staaten auf der Interamerikanischen Friedenssicherungs-Konferenz in Buenos Aires vertreten haben, sind am Mittwochabend nach Newyork zurückgekehrt.

Staatssekretär Hull äußerte sich vor der Presse über die Ergebnisse dieser Konferenz. „In Buenos Aires“, so erklärte er, „war sich jede Abordnung der beteiligten Schwierigkeiten bewußt, denen Europa gegenübersteht. Wir kehren in der Hoffnung zurück, daß unsere Anstrengungen die Stellung derjenigen stärken werden, die sich bemühen, den Frieden dort und auch anderswo aufrechtzuerhalten.“ Hull sagte dann, daß die erste und wichtigste Erzeugnisse der Konferenz das Uebereinkommen sei, in jede amerikanische Republik umfassendes Friedenssystem zu errichten. In Gestalt einer Abmachung über gegenseitige Beratungen habe die Konferenz eine Maschinerie geschaffen, um ein solches Friedenssystem wirksam zu machen. „Wir haben“, so schloß Hull, „die Absicht bekun-

det, Methoden und Wege für ein Zusammenwirken zu finden und zu verhindern, daß ein Krieg den Frieden des amerikanischen Kontinents gefährdet.“

Der Staatssekretär betonte dann noch, daß das Ziel einer solchen Verkündung vornehmlich die Verhinderung eines Krieges zwischen Staaten des amerikanischen Erdteils sei. Jedoch seien alle amerikanischen Regierungen darin übereingekommen, daß die nunmehr geschaffene Maschinerie auch in Bewegung gesetzt werden soll, falls ein Krieg in nichtamerikanischen Ländern den Frieden Amerikas gefährden würde.

Lärm um Trocki

Mexiko-Stadt, 14. Januar. (Eita). Der Anstalt Trockis in Mexiko führte bereits am Mittwoch zu lärmenden Kundgebungen der Roten. Ein großes Polizeiaufgebot zerstreute eine kommunistische Versammlung, deren Redner die Regierung wegen der Anstaltsbewilligung für Trocki angriffen; die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

sonderen Genugtuung darüber Ausdruck gebend, daß England, der spanischen Einladung entsprechend, einen Zerstörer nach Spanisch-Marokko geschickt habe, um sich selbst ein Bild von der Lage zu machen.

Der Zerstörer „Banoce“ ist übrigens bereits in Ceuta angekommen und sein Kommandant hat die notwendigen Höflichkeitsbesuche gemacht.

„49 deutsche Zivilisten...“

Paris, 14. Januar.

Wie es in Wirklichkeit in Marokko aussieht, geht aus dem Bericht eines französischen Fliegers aus Oran hervor, der den täglichen Dienst zwischen Algerien und Melilla versieht, und den die rechtsstehende Pariser Zeitung „Le Jour“ zum Ausdruck bringt. Dieser Flieger, an dessen Patriotismus der „Jour“ keinen Zweifel läßt, und der am 6., 7., 8., 9. und 10. Januar in Melilla war, berichtet folgendes:

In den letzten Tagen sind keinerlei deutsche Ausladungen in Melilla erfolgt. Alarmiert durch die algerischen Zeitungen vom 9. habe ich alle Deutschen gezählt, die sich in Melilla aufhalten. Es sind 49, nämlich Zivilisten und mit Handelsgeschäften betraut. Wohl sind in den letzten Tagen einige Ausladungen von Kriegsmaterial im dortigen Hafen erfolgt. Es handelt sich um Kanonen für die Küstenverteidigung. Diese Kanonen sind außerordentlich alt, und ich habe einen meiner spanischen Freunde gegenüber bemerkt, daß sie nicht viel wert sind. Dieser Spanier antwortete: „Es war alles, was wir in den Arsenalen von Cadix und Ferrol finden konnten!“

London, 14. Januar. Nachdem in den letzten Tagen Gerüchte aus Paris übernommen worden waren, und außerordentliches Interesse gefunden hatten, bringen jetzt einige Blätter, insbesondere die „Times“, eigene Berichte über Marokko, aus denen sich ergibt, daß von einer Landung deutscher Truppen keine Rede sein kann.

Wenn überhaupt etwas an militärischen Bauten und Vorbereitungen in Spanisch-Marokko vorgenommen worden sei, scheint es eher dazu bestimmt, die Verteidigung der Zone als Basis der nationalen Regierung zu sichern. Es wird von wirtschaftlicher Tätigkeit, insbesondere der Reorganisierung des Eisenerz- und Metallbergbaues mit Hilfe deutscher Sachverständiger gesprochen.

Die Befestigung Ceutas sei auch noch nicht in dem Umfange unternommen worden, der es möglich machen würde, die Meerenge von Gibraltar zu beherrschen. Eine Befestigung von Ceuta für lokale Verteidigungszwecke ist aber kein Bruch der französisch-spanischen Marokkokonvention von 1912, die zwar im allgemeinen jede Art von Befestigung verbiete, aber für gewisse, in der Hand der Spanier befindliche Punkte Ausnahmen mache.

Der Berichterstatter der „Times“ vermerkt, daß „Mein Kampf“ von den Arabern in Marokko mit großem Interesse gelesen werde und eine erhebliche Auflage erzielt habe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ behauptet, Franco benutze Kupfer aus den Bergwerken britischer Gesellschaften, um Warenlieferungen zu bezahlen, die er aus dem Auslande beziehe.

Nachtangriff auf Valencia

Salamanca, 14. Januar. (Eita). In der Nacht zum Mittwoch erfolgte von der See aus ein Angriff auf das rote Valencia. Die nationalen Kriegsschiffe beschossen den Hafen und den am Meer gelegenen Stadtteil 20 Minuten lang und richteten besonders in den Hafenanlagen großen Schaden an. Der Rundfunksender Valencia war geschwunden, seinen Sendebetrieb zu unterbrechen, und meldete sich danach mit der Feststellung, daß die „Rebellen“ abgezogen und die Gefahr vorüber sei. Das rote Handelsschiff „Ceramero“ erhielt einen Volltreffer und blieb in der Hafennähe manövriereunfähig liegen. Das rote Kriegsschiff „Ciudad Mahon“ verließ den Hafen, um eine „Jagd auf den schifflichen Angreifer“ zu machen, wurde aber plötzlich umzingelt und konnte nur mit Mühe wieder in den Hafen entkommen.

Bei Paragona lief das rote Schiff „Cabo Martin“ auf Minen; der durch die Explosion angerichtete Schaden ist so bedeutend, daß eine Wiederherstellung des Schiffes als ausgeschlossen gilt.

Nationale Flieger wurden erfolgreich bei Santander eingesetzt und dadurch die kommunistischen Stellungen zerstreut. Auch an der Ternel-Front fanden Luftkämpfe statt.

London, 14. Januar (Eita). Auf der Schiffsverwerft von Davenport wurden auf den Befehl der Admiralkommission acht Arbeiter sofort entlassen; die Zeitungen berichten, daß die Entlassenen kommunistische Sabotage getrieben haben.

Ausfuhrüberschuß von 34 Millionen Lit

Steigerung des Außenhandelsumfasses um fast 65 Millionen Lit

h. Kaunas, 14. Januar.

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Amtes betrug die litauische Ausfuhr im Dezember 1936 17,5 Millionen Lit und die Einfuhr 15,5 Millionen Lit. In runden Zahlen gerechnet betrug die Ausfuhr für das ganze Jahr 1936 189,5 Millionen Lit, die Einfuhr 155,5 Millionen Lit, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 34 Millionen Lit ergibt. Der Ausfuhrüberschuß betrug 1935 23,8 Millionen Lit, und 1934 8,4 Millionen Lit. Der gesamte Umsatz des litauischen Außenhandels betrug in den Jahren 1936 345 Millionen Lit, 1935 280,8 Millionen Lit, und 1934 285,8 Millionen Lit. Im Jahre 1936 war die Einfuhr um 27 Millionen Lit und die Ausfuhr um 37 Millionen Lit größer als 1935. Obwohl nach Ländern geordnet die einzelnen Ausfuhr- bzw. Einfuhrziffern für das vergangene Jahr noch nicht vollständig vorliegen, läßt sich heute schon übersehen, daß England mit ungefähr 50 Prozent der Ausfuhr und 38 Prozent der Einfuhr an erster Stelle steht. An zweiter Stelle wird Deutschland mit 10 bis 12 Prozent der Ausfuhr und mit etwas weniger Prozent der Einfuhr stehen. An dritter Stelle wird wohl Sowjetrußland folgen.

Abänderungen des Staatshaushalts

Vorschläge der Haushaltskommission

h. Kaunas, 14. Januar.

Die Haushaltskommission des Seims hielt in der letzten Zeit fast täglich Sitzungen, an manchen Tagen sogar zwei, ab. Bei der Behandlung des Staatshaushalts für 1937 sind von der Budgetkommission bei den einzelnen Etats fast aller Ministerien Änderungen vorgenommen worden. Bis zum Zusammentritt des Seims am 1. Februar, so nimmt man an, wird der Staatshaushalt von der Kommission durchgearbeitet sein.

Von den Abänderungsvorschlägen sind u. a. zu erwähnen die Streichung eines Postens in Höhe von 525 000 Lit aus dem Etat des Bildungsministeriums. Diese Summe war für den Bau eines sogenannten Musikhauses, welches Musikfäle, einen Radiosendesaal und das Konservatorium beherbergen sollte, vorgesehen. Für dieses Vorhaben sind jetzt nur 50 000 Lit für vorbereitende Arbeiten vorgeschlagen worden. Dagegen werden 600 000 Lit mehr als vorgesehen für den Bau von neuen Volksschulen ausgeworfen. Im Haushalt ist ein gleicher Betrag bereits vorgesehen. Auch für den Umbau und für Ausbesserungsarbeiten an Volksschulen werden 80 000 Lit mehr vorgeschlagen. Von dem Haushalt des Verkehrsministeriums sind die vorgesehene Mittel für den Neubau eines Rundfunksenders in Höhe von 650 000 Lit gestrichen worden. Die gleiche Summe wird zur Durchführung einer Reihe wichtiger Aufgaben verwendet, wie Ausbau des Telephonnetzes in der Provinz, Bau von neuen Eisenbahnen und Weisen, Schaffung von Kleinbahnen usw. überwiesen worden. Auch beim Landwirtschaftsministerium ist ein Betrag für Erweiterungsbauten dieses Ministeriums in Höhe von 350 000 Lit gestrichen worden. Demgegenüber bringt die Kommission einen neuen Posten in Höhe von 300 000 Lit für den Bau von Arbeiterwohnungen in Vorschlag. Dieser Betrag soll für den Baubeginn von Arbeiter-Eigenheimkolonien dienen. Ferner will die Kommission dem Seim die Erhöhung der Mittel für soziale Fürsorge und das Gesundheitswesen vorschlagen. In der Frage der Entlohnung der Beamten herrscht bei der Kommission die Ansicht vor, daß die Gehaltsbezüge zum Ausgleich des Staatshaushalts in Zukunft weggelassen sollen, dafür soll aber das Einkommen der Beamten besteuert werden, etwa so wie das der freien Berufe. Ebenso sollen die Zuschüsse für das Staatstheater wesentlich herabgesetzt werden, da das Theater eigentlich nur für die kauener Einwohner existiere und der ständige Besucherkreis die Zahl von 5000 bis 6000 Personen nicht übersteige. Dem Theater soll nahegelegt werden, mehr Sparsamkeit zu üben und vor allem bei Neuauführungen die Anschaffung von Ausstattungsgegenständen wirtschaftlicher zu betreiben. Da der Staat Zuschüsse erteilt, soll das Theater so ausgestattet werden, daß es weitere Kreise der Bevölkerung fesselt und heranzieht. Weiter wird auch die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, daß anstelle des Staatsrats dem Seim ein Juristenkollegium zur Seite gestellt werde, welches bei der Vorbereitung von Gesetzen dem Seim, der Regierung und den einzelnen Ministerien als beratende Instanz zur Verfügung steht. Diese Erwägungen haben zur Zeit noch keine bestimmten Formen angenommen. Sie werden nach Zusammentritt des Seims, der endgültig darüber entscheiden soll, weiter behandelt werden.

Die Deckung des Lit

h. Kaunas, 14. Januar. Der Goldfonds der Bank von Litauen betrug am 2. Januar 73,10 Millionen Lit, der Fond an ausländischer Valuta 4,08 Millionen Lit. Der Banknotenumsatz erreichte 110,35 Millionen Lit, so daß die Deckung durch Gold 66,2 Prozent und durch Gold und ausländischer Valuta 70 Prozent beträgt. Der Vorstand und Aufsichtsrat der Bank von Litauen haben beschlossen, für Sonnabend, den 13. Februar, eine Versammlung der Aktionäre einzuberufen.

Die Verhaftung von Stafs

Wilna, 14. Januar (Eita). „Slowo“ berichtet über die Verhaftung des ehemaligen Vorsitzenden des Nationalkomitees der Litauer, Stafs, daß in der Münzsammlung von Stafs drei Medaillen des litauischen Bildhauers Rimša gefunden wurden, durch welche die polnische Regierung und die polnische Nation beleidigt werden. Es lägen Nachrichten vor, daß diese Medaillen auch verbreitet worden sind. Eine bestimmte Anzahl der Medaillen wurde bei einzelnen Personen in den Kreisen Swenciani und Wilkowskitch gefunden. Stafs ist in das Gefängnis Lufkisch gebracht worden. Die Zeitung fügt hinzu, daß die Medaillen bei Stafs während einer Hausdurchsuchung gefunden wurden, die im Zusammenhang mit Verträge gegen Devisenbestimmungen durchgeführt wurde.

Das Philharmonische Orchester Berlin am 5. Februar in Riga

Riga, 14. Januar. (Eita). Am 5. Februar wird das Berliner Philharmonische Orchester in der Nationaloper in Riga ein Konzert geben.

Wilnaer Universität geschlossen

Warschau, 14. Januar. (Eita). Nachdem im Zusammenhang mit den Kundgebungen gegen das Ueberhandnehmen des Judentums ein kürzlicher Versuch des Rektors der Universität Wilna gescheitert ist, eine Verpflichtung der Studentenschaft zur Aufrechterhaltung der Ruhe bei Wiederannahme der Vorlesungen zu erhalten, haben der Universitätsrektor und der Prorektor ihren Rücktritt erklärt. Auf Anweisung des polnischen Kultusministers ist darauf hin die Wilnaer Universität, an der die Vorlesungen bisher nur ausgeschrieben waren, geschlossen worden. Bei einer Wiedereröffnung der Universität müßten sich demnach alle Studenten erneut einschreiben lassen.

Der finnländische Außenminister fährt nach Moskau

Selsingfors, 14. Januar. (Eita). „Hufvudstadsbladet“ meldet, daß der finnländische Außenminister tatsächlich einen offiziellen Besuch in Moskau machen wird. Die Sowjetregierung wird nach dem Blatt

Vor deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Beginn im kommenden Monat - Keine politischen Bedingungen

Paris, 14. Januar (Eita). In Pariser Blättern vom Mittwoch wird die Anknüpfung von Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland behandelt. Laut „Deuvre“ wird Ministerpräsident Blum in seiner Rede am 24. Januar in Lyon hierüber sprechen. Einzelne Blätter meinen, daß die wirtschaftlichen Fragen mit politischen Bedingungen verknüpft werden sollten. Jedenfalls will „Deuvre“ wissen, daß von solchen Plänen nicht mehr die Rede sei.

Nach dem Wirtschaftsblatt „Journale Industrielle“ hat der französische Votschafter in Berlin, Francois-Poncet, bereits mit zuständigen Fachstellen in Paris, vor allem mit dem französischen Handelsminister, Fühling genommen und die wirtschaftliche Lage Deutschlands, sowie die deutschen Auffassungen auf diesem Gebiet dargelegt. „Journale Industrielle“ glaubt, daß der Handelsminister die Verhandlungen wahrscheinlich im kommenden Monat aufnehmen wird. Ferner würden sich die Clearing-Sachverständigen an die Arbeit machen. Einwendungen gegen derartige Verhandlungen erhebt bisher lediglich das rechtsgerichtete Blatt „L'Ordre“, das fragt, ob Frankreich, England und Amerika denn die deutschen Rüstungen finanzieren wollten. Großes Interesse erregt allgemein bei den Blättern die Urteilsreise Goerings nach Rom, die

Die Antwortnote Lissabons

Grundsätzliche Zustimmung Portugals

London, 14. Januar. (Eita). Nach einer „Neuter“-Meldung aus Lissabon stimmt die portugiesische Regierung der britischen Note über die Entsendung von Freiwilligen nach Spanien grundsätzlich zu. Die portugiesische Regierung wolle jedoch abwarten, ob die in dieser Note angeregten Maßnahmen von anderen Regierungen getroffen würden.

Lissabon, 14. Januar. (Eita). Die portugiesische Regierung veröffentlichte am Mittwochabend ihre Antwort auf das britische Memorandum vom 11. Januar über die Nichteinmischung in Spanien.

Die portugiesische Regierung besteht sich auf ihre Noten vom 11. Dezember und 2. Januar sowie auf die Note, die der Vertreter Portugals im Londoner Nichteinmischungsausschuß am 9. Dezember dem Ausschuhvorsitzenden, Lord Plymouth, überreicht hat. Sie stimmt dem britischen Vorschlag zu, und erklärt sich bereit, die gleichen Maßnahmen zu treffen, wie die anderen Staaten, wenn diese Maßnahmen auf das strengste durchgeführt werden; sie müssen die Rekrutierung sowohl der eigenen, als auch der ausländischen Staatsangehörigen verhindern. Die portugiesische Regierung erklärt ferner, daß diese Maßnahmen in Portugal infolge der Regierungsform sofort durchführbar seien, wenn sie unter allen beteiligten Staaten vereinbart seien. Portugal würde auch die Durchreise durch portugiesisches Hoheitsgebiet verbieten. Grundbedingung für Portugals Zustimmung sei jedoch, daß die beschlossenen Maßnahmen von allen Staaten, die im Nichteinmischungsausschuß vertreten sind, durchgeführt werden.

Mit dieser Erklärung, so heißt es in der portugiesischen Antwort weiter, erlaubt die portugiesische Regierung die in der britischen Note vom 28. Dezember als wichtigsten Punkt bezeichnete Frage beantwortet zu haben: die Frage der Freiwilligen. Die portugiesische Regierung wünscht jedoch nicht, daß sie ihre Zustimmung so auslegt wird, als ob sie den anderen Fragen der direkten oder indirekten Einmischung eine geringere Bedeutung beimisst.

Auf die Frage, ob Portugal eine besondere Art der Ueberwachung beschlossene antwortet die portugiesische Regierung dahin, daß ihre Stellungnahme dazu bereits in ihrer Note vom 11. Dezem-

dem Minister den gleichen Vorschlag zur Verfügung stellen, mit dem feinerzeit der englische Außenminister Eben nach Moskau gereist ist. Der sowjetrussische Gesandte in Selsingfors wird den Minister begleiten, und an der Grenze der Sowjetunion wird er von einem Vertreter des Außenkommissariats empfangen werden. Nach dem Blatt wird der Minister von Stalin empfangen werden.

„Der Weg Prag-Warschau führt nur über Tschchen und Mährisch-Odrau“

Warschau, 14. Januar. „Gtych Poranny“ erklärt in einem Leitartikel erneut, daß die tschechische Verdrängungspolitik gegenüber der polnischen Minderheit bisher nicht wesentlich gemildert worden sei, daß aber, wie die polnische Regierung ungezählte Male festgestellt habe, von der radikalen Wendung dieser Politik eine Besserung der Beziehungen zwischen beiden Staaten abhängt. Die Tschchen, so heißt es in dem Artikel, geben sich dem Wahne hin, daß sie ihre Verdrängungspolitik fortsetzen und trotzdem eine Annäherung an Polen auf Grund der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und anderen Staaten — Wiederbelebung des polnisch-französischen Bündnisses, engere Zusammenarbeit zwischen Polen und England und Vertiefung des polnisch-rumänischen Bündnisses — erreichen könnten. Die größten Erwartungen aber hätten die Tschchen auf die von Frankreich Polen gegebene Rüstungsanleihe gesetzt. In Prag habe man sich eingerebet, Frankreich würde bei dieser Gelegenheit bei Polen dahin wirken, ohne Rücksicht auf das Schicksal der polnischen Minderheit in die Arme der Tschchen zu fallen. Diese tschechischen Erwartungen seien vergeblich. Man könne den Tschchen nur raten, nicht sich selbst zu betrügen und andere zu Irtrümmern zu verführen. Die polnische Politik sei nicht käuflich. Man müsse in der Tschchoslowakei wissen, daß der Weg von Prag nach Warschau weder über London, noch über Bukarest, sondern ausschließlich über Tschchen und Mährisch-Odrau führe.

Goering in Rom

Rom, 13. Januar. (Eita). Ministerpräsident Goering ist gestern Abend in Rom eingetroffen, wo er von Mussolini, Außenminister Ciano, dem deutschen Votschafter in Rom v. Haffel und anderen feierlich empfangen wurde. Goering wurde von Mussolini außerordentlich herzlich begrüßt.

Dem Papst geht es besser

Rom, 14. Januar. (Eita). Papst Pius XI. hat gestern zum ersten Mal nach einer sechswohigen Krankheit sein Schlafzimmer verlassen und einige Audienzen gewährt.

In die Verbannung

Der zu lebenslänglicher Verbannung verurteilte Ras Jmtu ist zusammen mit Deschial Taie Guelatte in Neapel angekommen und auf der dortigen Hafenzwischenstation eingeliefert worden. Ein Torpedojäger brachte die beiden ehemaligen abessinischen Würdenträger nach der als Verbannungsort bestimmten Insel Ponza, die zu der Gruppe der Pontinischen Inseln gehört.

Vor der entscheidenden Malaga-Offensive

Salamanca, 14. Januar. (Eita). Nach Mitteilung des nationalen Senders finden an der Malaga-Front Vorbereitungen zur entscheidenden Offensive statt. General Franco sagte in den letzten Tagen etwa 10 000 Marokkaner zusammen, die von Ronda aus Erkundungsvorstöße in südlicher Richtung unternahmen. Die zwischen Ronda und Marbella an der Sierra Bermeja stehenden roten Streitkräfte werden außerdem von der Küstenstadt Estepona aus angegriffen. Zu größeren Kampfhandlungen ist es bis zur Stunde noch nicht gekommen, da sich die Roten nicht zum Kampf stellten.

„Auf keinen Fall nationale Flugzeuge...“

London, 14. Januar. (Eita). Die spanische Nationalregierung stellte in ihrer Antwort auf die englische Protestnote über den Abwurf von Bomben auf die englische Botschaft in Madrid fest, daß nationale Flugzeuge an dem Bombenabwurf auf keinen Fall beteiligt waren. Die Bomben seien wahrscheinlich von Flugzeugen der Linken abgeworfen worden.

Verhafteter Flugzeugführer nach Not-Spanien

Paris, 14. Januar. (Eita). Aus Amtens wird eine neue geheimnisvolle Flugzeugangelegenheit gemeldet, von der „Le Jour“ annimmt, daß es sich um einen verhafteten Flugzeugführer nach Not-Spanien handle. Am Mittwoch nachmittags landete auf dem Flughafen von Meaulne, südlich von Albert, ein zweimotoriger holländischer Zweisitzer. Der Flugzeugführer, anscheinend ein Ausländer, fuhr sofort vom Bahnhof Albert nach Paris. Während noch die Gendarmerie mit der Aufklärung des Falles beschäftigt war, kam ein anderer Flugzeugführer aus Paris an, der kurz darauf die Maschine an einen anderen Bestimmungsort bringen wollte. Da die Papiere des Flugzeugführers der Polizei nicht in Ordnung erschienen, verweigerte sie den Start. Der Flugzeugführer lehnte darauf mit der Eisenbahn nach Paris zurück.

schäftig war, kam ein anderer Flugzeugführer aus Paris an, der kurz darauf die Maschine an einen anderen Bestimmungsort bringen wollte. Da die Papiere des Flugzeugführers der Polizei nicht in Ordnung erschienen, verweigerte sie den Start. Der Flugzeugführer lehnte darauf mit der Eisenbahn nach Paris zurück.

Zurückgekehrte Not-Freiwillige warnen

Paris, 14. Januar. (Eita). Die französische Volkspartei, deren Vorsitzender Doriot ist, veranstaltete am Mittwoch eine Kundgebung in St. Denis gegen die Rekrutierung von Freiwilligen in Frankreich. U. a. sprachen mehrere ehemalige Kommunisten, die den Verlockungen der roten spanischen Werber gefolgt waren, monatelang im roten Spanien gefolgt hatten und nun völlig enttäuscht in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Letzte Fahrt in die Heimat

Paris, 14. Januar. (Eita). Der französische Torpedobootscharführer „Arlant“ ist mit der Leiche des in Madrid ermordeten Mitgliedes der belgischen Gefandtschaft Borchgrave in Toulon angekommen. Nach einer kurzen Trauerfeier wird der Sarg heute nach Belgien transportiert werden.

General Rogues unterwegs

Paris, 14. Januar. (Eita). Wie die Zeitungen aus Rabat melden, ist der französische Generalkonsul in Marokko, General Rogues, nach Casablanca und Fez gefahren, um dort einige Fragen militärischer und verwaltungstechnischer Art zu ordnen. Heute wird General Rogues in Rabat die Verhandlungen des Komitees für wirtschaftliche Vertiefung leiten. Am 18. oder 20. Januar wird er nach Paris abfahren, wo er den Staatshaushalt für Marokko für 1937 übergeben wird.

Englands Arbeiterpartei lehnt „Volkfront“-Ziele ab

London, 14. Januar. (Eita). In einem Aufruf an die Mitglieder der Arbeiterpartei nimmt der Vollzugsausschuß dieser Partei eindeutig gegen die besonders auch immer wieder von kommunistischer Seite befürworteten Bemühungen zur Errichtung einer Einheitsfront oder einer sogenannten „Volkfront“-Stellung, und erinnert daran, daß bereits auf der Parteitagung im Jahre 1934 mit überwältigender Mehrheit eine Zusammenarbeit mit der kommunistischen Partei oder gleichartigen Organisationen abgelehnt worden sei. Nichtsdestoweniger seien in der Zwischenzeit neue Organisationen gegründet worden, von denen einige die offensichtliche Absicht verfolgten, kommunistische Ansichten zu propagieren, während sich andere den Absichten politischer Bündnisse, und zwar Abmachungen zwischen der Arbeiterpartei und anderen Oppositionsparteien, u. a. den Liberalen und Kommunisten, zur Aufgabe gemacht hätten.

Von gegnerischer Seite, so heißt es im Aufruf, seien im vergangenen Jahr angestrebte Bemühungen gemacht worden, um die Entschlossenheit der Arbeiterpartei in ihrer Gegnerschaft gegen derartige Versuche zu untergraben. Einen Höhepunkt habe dieser Feldzug auf der Jahrestagung in Edinburgh im vergangenen Oktober erreicht. Unter diesen Umständen halte es der Vollzugsausschuß für seine Pflicht, die Parteimitglieder darauf hinzuweisen, daß eine Zusammenarbeit mit Organisationen, die „Volkfront“-Ziele erstrebten, abzulehnen sei.

Abdul Hadi sagt aus

Jerusalem, 14. Januar. (Eita). Die englische Untersuchungskommission nahm gestern die Ausführungen des arabischen Führers Abdul Hadi entgegen. Dieser erklärte u. a., daß die Juden in Palästina einen Einfluß auf die einflussreichen Beamten ausüben, dem diese aus Furcht ihre Stellen zu verlieren, auch nachgeben. Es sei eine Lage entstanden, die zwangsmäßig zu Unruhen führen müsse. Auch Abdul Hadi verlangte die Aufhebung der Mandatsregierung und die Bildung einer unabhängigen Regierung.

Südbühnen „gehen hoch“ - 50 Verletzte

Rom, 14. Januar. (Eita). In Colferro in Italien explodierte gestern in einer Pulverfabrik das Südbühnen-Baer. Es wurden etwa fünfzig Personen, meist Frauen, verletzt. Einige Gebäude der Fabrik wurden schwer beschädigt.

Afrikaforscher Johnson seinen Verletzungen erlegen

Bei dem gestern gemeldeten Unfall eines Passagierflugzeuges der Western Air Express-Gesellschaft in Nordamerika wurde nicht, wie gemeldet, ein Ehepaar Samson schwer verletzt, sondern das Forscherpaar Martin Johnson und Frau, die verschiedene Forschungs Expeditionen nach Afrika unternommen haben und durch ihre Filme — einer wurde auch in Memel gezeigt — und Bücher weiten Kreisen bekannt geworden sind.

Los Angeles, 14. Januar. (Eita). Martin Johnson, der bekannte Afrikaforscher, ist den schweren Verletzungen erlegen, die er sich bei dem Flugzeugunfall in der Nähe von San Fernando zugezogen hatte.

Die Gemahlin des lettischen Gesandten in Berlin, Frau Celmins, ist nach kurzer Krankheit in Riga verstorben; die Beerdigung findet in Riga statt. Reichsstatler Stiller hat dem Gesandten Celmins telegraphisch seine aufrichtige Anteilnahme zu dem schweren Verlust übermittelt.

Ranking, 14. Januar. (Eita). Nach Nachrichten aus Gansu haben 70 Europäer aus Furcht vor kommunistischen Aufständen die Provinzen Schensi und Kansu verlassen.

Santiago de Chile, 14. Januar. (Eita). Gestern ist das gesamte chilenische Kabinett zurückgetreten. Los Angeles, 14. Januar. (Eita). Eine Güterzuglokomotive fuhr beim Rangieren unweit einer kleinen Station in der Mojaverwüste (Kalifornien) in eine Gruppe von Arbeitern hinein, die mit Schneeräumungsarbeiten beschäftigt waren; acht Arbeiter wurden getötet.



Memel, 14. Januar

Sechs Gesetze vom Gouverneur unterzeichnet

Wie wir erfahren, hat der Gouverneur des Memelgebiets Kubiltus die nachstehenden sechs Gesetze unterzeichnet: Einkommen- und Lohnsteuer-Gesetz für das Memelgebiet, Vermögenssteuer-Gesetz, Gesetz betreffend Veranlagung zur Vermögenssteuer für das Jahr 1937, Kapitalertragsteuer-Gesetz, Gesetz betreffend Abänderung des Reisekostengesetzes und Gesetz betreffend Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes über Regelung der Befolgung. Diese Gesetze wurden in der Sitzung des Memel-ländischen Landtages vom 30. Dezember verabschiedet und bis auf das Reisekostengesetz für dringlich erklärt.

12 000 Sonnen-Santkiff im Hafen

Nachdem erst am Sonntag der große russische Tanker „Moskwa“ eine Teilladung russischen Brennstoffs vom Schwarzen Meer hierher gebracht hat, lief am Mittwoch abend das englische Tankmotor-schiff „Arinia“ mit etwa 2000 Tonnen Benzin und Petroleum von Mittelamerika für hiesige Delfir-men in den Memel Hafen ein. „Arinia“ hat an den Tankanlagen auf Bommelswitt festgemacht und pumpt jetzt die Memeler Teilladung auf Tanks und Waggons. Das Schiff gehört mit seinen 12 000 Lade-tonnen zu den neuesten Schiffen der „Anglo Saxon Petroleum Co. Ltd.“ in London. Es wurde erst Mitte des vorigen Jahres in Dienst gestellt.

Mit Wochenende wird es im Hafen wieder ruhiger. Der englische Tourdampfer „Baltania“ hat schon vom Kai zur „Rietwos Exportas“ zum Fleischladen verhoft. Am Wochenende lag am Donnerstag nur der kleine Schwede „Sven“, der Holz und Stückgut von Finnland löst. Im Winterhafen nahm der Hamburger Dampfer „Etr“ wertvolle Sachgüter für Nordfrankreich über und lief mittags nach Dänemark aus. Der kleine „Fris“ ging nach Kesselreinigung mit Sachgütern nach Riga in See. Schnittholz von Waggons erhält der Schwede „Dagfrid“ für den westfranzösischen Hafen Nantes; der Dampfer kam angeladen von Riga. In der Dange wurden Sachgüter in den Hamburger Tourdampfer „Fudalskären“ verladen. An der Karlsbrücke löst der schwedische Dampfer „Othem“ eine Ladung englischer Kohle. Der Svenska Lloyd-Dampfer „Hispania“ wird heute die Entladung seiner Hochphosphatladung beenden und auslaufen. Am Holzplatz Schmidt nimmt der Argobampfer „Sperber“ Fisch-tenhölzer für Antwerpen und Rotterdam an Bord.

* Vermist wird seit dem 11. Januar die Schülerin Maria Marfollwiz aus Dittauen. Sie ist am 9. Mai 1927 geboren und war mit einem blauen Mantel mit Fellbesatz, einem braunen Rock, braunen Strümpfen und hohen schwarzen Schuhen bekleidet.

* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, wird im An-recht blau zum ersten Male die Komödie „Der Sa-kim weiß es“ von Wolf Paulsen aufgeführt. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag bleibt das Deut-

sche Theater geschlossen. Der Montag bringt die erste Wiederholung der Komödie „Der Sakim weiß es“ im Anrecht weiß.

* Die Ansühung der Schlachtvieh- und Fleisch-beschau in den Vororten. Nach einer Bekannt-machung der Stadtpolizeiverwaltung ist die Aus-übung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei nicht-gewerblichen Schlachtungen außerhalb des Schlachthauses in den Vororten der Stadt neu geregelt worden. Mit dieser Ausübung sind die Fleischbeschauer Fritz Kern, Memel II, Hoffstraße 18, und Martin Kerschies, Präsident-Smetona-Allee Nr. 49, betraut worden. Der Bezirk des Fleischbeschauers Kern um-fasst Schmelz, Janitschen, Budzargen und Rumpfsch-en, und der des Fleischbeschauers Kerschies Bom-melswitt und Charlottenhof. Anmeldungen für diese Beschau haben täglich bis 12 Uhr mittags für beide Bestände auf der Stadtpolizeiwache in der Duxenstraße Nr. 5, Zimmer 11, zu erfolgen.

* Mitglieder-Verammlung des Arbeiter-Gesangs-vereins. Am Mittwoch abend hielt der Arbeiter-Gesangsverein eine Versammlung ab, die kurz nach 8 Uhr von dem Vorsitzenden, Landesdirektor Surau, mit Worten der Begrüßung eröffnet wurde. Dann gaben Schriftführer Schmidt und Kassierer Kage den Geschäfts- bzw. Kassenbericht. Diese Berichte er-gaben, daß der Verein gut gewirtschaftet hat und an den dieswintertlichen Veranstaltungen rege beteiligt gewesen ist. Der Besuch der Übungsstunden ist seitens der Mitglieder recht gut gewesen. Dann wurde beschlossen, am dem am 31. Januar stattfindenden Wohltätigkeitsfest zugunsten der Winterhilfe mitzuwirken. Ebenso wurde beschlossen, demnächst einen literarischen Abend zu geben. Zum Schluß kamen interne Angelegenheiten des Vereins zur Besprechung.

* Unglücksfall in einem Sägewerk. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich auf dem Sägewerk Baltikum auf Schmelz ein Unglücksfall. Der Ar-beiter Joseph Tanewitz, der in Wirfanten wohnt und auf dem Sägewerk Baltikum beschäftigt ist, war bei Rundholzarbeiten beschäftigt. Dabei wurde ihm der rechte Fuß gequetscht. Das Sanitätsauto der Feuerwehr mußte herbeigerufen werden, das den Verunglückten nach dem Städtischen Kranken-haus brachte.

* Diebstähle. Am 6. Januar wurde aus der Ladenkasse eines Geschäftes in der Baderstraße ein Geldebetrag von 150 Lit entwendet. In der Zeit vom 6. bis zum 7. Januar ist ein Schrank, der in einem Stand in der Markthalle steht, erbrochen worden. Es sind aus dem Schrank etwa 12 Pfund Rauchwurst, zwei Kollschinken von je 5-6 Pfund, etwa 7 Pfund Schmalz und noch einige Fleischwaren entwendet worden. — Am 13. Januar gegen 1/6 Uhr nachmittags, wurde ein Herrenfahrrad, Marke unbe-kannt, vom Geschäft Schmidtke und Rosenberg ent-wendet.

Müssen wir die Grippe bekommen?

Die Grippe geht wieder bei uns um. Wenn man einen Bekannten auf der Straße trifft, folgt be-stimmt die Frage „Haben Sie dieses Jahr schon Ihre Grippe gehabt?“ Müssen wir nun alle die Grippe bekommen oder gibt es ein Schutzmittel da-gegen? Vergewegenwärtigen wir uns einmal, wie eine Übertragung dieser Ansteckungsartigkeit vor-geht.

Unmittelbare Übertragung braucht nicht etwa nur durch einen Kuß zu erfolgen. Der Kranke hat vielleicht als wohlherzogener Mensch die Hand vor dem

Mund gehalten, als er hustete, reichte uns diese mit Krankheitserregern, Bazillus genannt, besäte Hand zum Gruß, und wir nehmen mit der gleichen Hand das dargebotene Zuckerplätzchen und laden uns da-mit einige Millionen Keime in den Mund. Die Übertragung kann aber auch auf andere Art vor sich gehen. Tagelichter von Kranken werden am Ofen getrocknet, und schon wimmelt hier die Luft von durch die Wärme emporgerissenen Krankheitserregern, die wir einatmen müssen. Der Kranke, der in seine Hand hustete, faßt an Geländer, an Tür-griffe an, wir kommen hinterher, und schon ist die Ansteckung da. Abschließend, nicht wahr. Da kann man sich ja gar nicht mehr in die Nähe von Men-schen wagen. Ueberall lauern ja die Krankheitser-reger, werden Sie sagen. Warum erkranken denn nicht alle Menschen an Grippe?

Wie ein Samenfort nur aufgeht, wenn es auf guten Nährboden fällt, so braucht auch der Grippe-bazillus einen günstigen Nährboden, eben die durch Entzündung aufgelockerten Schleimhäute des Men-schen. Mit anderen Worten gesagt, wer einen ent-zündeten Hals oder einen echten Schnupfen hat, kann leicht die Grippe dazubekommen.

Nachdem wir nun wissen, wie die Ansteckung zu-stande kommt, können wir auch die Frage beantwor-ten, ob wir die Grippe bekommen müssen, und diese Antwort kann nur „nein“ heißen. Wer seinen Körper schon vom Sommer an durch Baden, kaltes Waschen und Bewegung abgehärtet hat, wird sich weniger leicht erkälten und so dem Bazillus weniger Angriffspunkte bieten. Im Winter müssen wir auf richtige Kleidung achten. Wir müssen uns vorbeugen, von Kranken nicht angehustet zu werden, dürfen uns auch nicht nahe ansprechen lassen. Feinliche Sauber-keit ist in jedem Fall unerlässlich. Grippekranken sollten nur Papiertaschentücher benutzen, die nach Gebrauch sofort vernichtet werden müssen. Grippe-kranken sollten der Ansteckungsgefahr wegen Theater- und Lichtspielbesuche und andere größere Menschen-an-sammlungen meiden. Leider gibt es immer noch Gaststätten, die die Trinkgläser in stehendem selten erneuerten Wasser spülen. Da hier der Übertra-gung von Keimen Tür und Tor geöffnet ist, falls die Gläser nicht in heißem, fließendem Wasser gespült werden, sollte man solche Gaststätten einfach meiden.

Es gibt viele Grippemittel, meist Tabletten oder Bonbons, die als bester Schutz gegen Grippe an-geboten werden. Sie enthalten meist ein Desinfek-tionsmittel, manche auch Chinin (dreimal täglich 0,1 Gramm), und sind nicht zu verwerfen. Gerade Chinin wird von manchen Klinikern zur Vorbeu-gung sehr empfohlen. Auf jeden Fall gut ist ein mehrmaliges Gurgeln mit 3% - Wasserstoffsuper-oxidlösung, von der man zwei Teelöffel voll auf ein Glas Wasser nimmt. Das Verfahren muß dann oft wiederholt werden. Die Grippeimpfung, von der man jetzt wieder spricht, ist noch nicht so vollkom-men, als daß man von ihr eine völlige Befreiung der Grippe überhaupt erwarten könnte. Man muß ihre Wirkung abwarten.

Darum: Wir müssen die Grippe nicht bekommen. Bemühen wir uns also, sie zu verhindern. Wir tra-gen damit zur Volksgesundheit bei.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Januar 1937

Aufgehoben: Maurergeselle Wilhelm Erich Kupichus mit Vertha Uffins, ohne Beruf, beide von hier, Wirtschaftler George Marx Kairies von Ukull-men, Kreis Pogegen, mit Johanna Maria Elsa Gehrmann, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schlosser Chaim Josef Sandler von hier. — Eine Tochter: dem Schu-ler Jonas Kaulaustas von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Ande Ankladagis, geb. Jagutis, 34 Jahre alt, Rentempfängerin Marlene Strabbas, geb. Wintz, 83 Jahre alt, Jakob Sandler, 5 Stunden alt, von hier. Försterfrau Ger-trud Stielow, geb. Hilbig, 45 Jahre alt, von Schä-rei, Kreis Memel.

Heudekung, 14. Januar

Landwirtschaftliche Kreisratoren

Zu landwirtschaftlichen Kreisratoren für den Kreis Heudekung sind durch Beschluß des Direk-toriums Besitzer Christoph Pagaltes-Bruiß-Pakull und Besitzer Georg Ruptalwies-Heudekung bestellt worden.

Ankauf

von Roggen zur Herstellung von Sprit

Geringe Kartoffellieferungen für die Spritfabrik

Die Spritfabrik in Heudekung hat seit ihrer In-betriebnahme im Herbst des vergangenen Jahres etwa 60 000 Liter Sprit hergestellt. Die Anlieferung von Kartoffeln seitens der Landwirte aus der Um-gegend von Heudekung war schon immer verhältnis-mäßig gering, in letzter Zeit hat sie fast ganz nach-gelassen. Da die Spritfabrik aber die vertraglich von der Monopolverwaltung übernommene Sprit-menge noch nicht produziert hat und über die hier-für notwendigen Kartoffeln nicht verfügt, ist be-schlossen worden, zu diesem Zweck entsprechende Roggenmengen anzukaufen. Es sind bereits An-käufe von Roggen, der jetzt neben Kartoffeln zu Sprit verarbeitet wird, getätigt worden.

* Taubstummen-Gottesdienst in Heudekung. Am Sonntag, dem 17. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr, hält der Taubstummenseelsorger in der evangelischen Kirche in Heudekung für die Gehörlosen des Kreises Heudekung Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles. Alle Gehörlose sind dazu eingeladen.

* Der Verein der Gastwirte und Kaufleute des Kreises Heudekung hielt am Mittwoch nachmittag im Hotel Deim eine Monatsversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Gayer, eröff-net und geleitet wurde. Nach Begrüßung der Er-schienenen gedachte der Vorsitzende zweier im Jahre 1936 verstorbenen Mitglieder des Vereins, des Kaufmanns Papendick und Gastwirts Albert Brat-tus, und die Versammlung ehrte das Andenken die-ser Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Dann wünschte der Redner, bevor in die Tagesord-nung eingetreten wurde, jedem Einzelnen ein er-sprechliches neues Geschäftsjahr. Nach Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte in Erledigung der Ta-gesordnung eine Erörterung der augenblicklichen Lage der Tabakversorgung durch das Tabaksyndi-kat, wobei die Versammlung zu dem Schluß kam, weitere Entwicklungen in dieser Angelegenheit ab-zuwarten. Der Vorsitzende nahm diese Aussprache zum Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Verkauf einzelner Zigarillos nach wie vor nicht statthaft sei. Ferner wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß die Sterbegeldversicherung des Vereins, welche bisher die Form einer Kollektivversicherung hatte, in eine Einzelversicherung umgewandelt sei und daß die Beiträge fortan durch Präzentor i. R. Rakfus ein-gezogen werden würden. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde noch bekanntgege-ben, daß die nächste Versammlung im Lokale „Villa Werden“ bei Kollegen Kubat stattfinden werde. Mit einem gemächlichen Beisammensein wurde die Ver-sammlung beendet.

Kirchenzettel für Heudekung

Evangel. Kirche Heudekung. Sonntag, 9 1/2 Uhr deut-scher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Eide, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jugendbibelstunde.

Baptistengemeinde Heudekung. Heudekung: Son-nat, vorm. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, 11 Uhr Son-natagschule, 6 Uhr Jugendstunde. Pr. S. U. S.: Sonntag, 2 Uhr Gottesdienst (Bergien). Wil-li-ki-ten: Sonntag, 9 1/2 Uhr Gottesdienst bei Neu-bacher. Krauleiden: Sonntag, 2 Uhr Gottes-dienst bei Publik (Kumbies). J. g. n. a. t. e. n.: Sonntag, 9 1/2 Uhr Gottesdienst bei Kumbies.

Schöffengericht Heudekung

Glucke veranlaßt Verhaftung. Es dürfte wohl das erste Mal vorgekommen sein, daß man einer Glucke und ihren Kueheln die Entschädigung in einem Diebstahlsprozeß überließ. Einer Frau aus Ruden wurden 17 Hühner und Kueheln entwendet. Da man einen Paul W. aus Pleitschen am Vor-tage in der Nähe gesehen hatte, fiel auf ihn der Verdacht. Eine Hausdurchsichtigung förderte die Kueheln zutage. W. gab an, die Kueheln stammten aus seiner eigenen Zucht. Als der Beamte die Kueheln einfieng, mitnahm und auf dem Hof in Ruden die Tiere freiließ, erlöbte sofort das lodende Rufen der Glucke, die ihre Kueheln gleich in Schutz nahm. Diesem Urteil der Natur schloß sich das Gericht an. Paul W. und sein Schwager Julius R., die wegen Heblerei angeklagt waren, wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt, alle erhielten jedoch, da sie noch nicht vorbestraft sind, eine zwei-jährige Bewährungsfrist.

Sinnlos betrunken — 9 Monate Gefängnis. Ein gewisser Walter P. aus Alex-Weißheit traf sich mit einem Kollegen und fuhr mit ihm von Gast-wirtschaft zu Gastwirtschaft, bis beide betrunken waren und das Geld zur Neige ging. P. entriß darauf einem Rutscher die Peitsche, fuhr mit ihr davon und verkehrte sie in einer Gastwirtschaft für drei Glas Schnaps. Auf der weiteren Fahrt warf P. ein brennendes Streichholz in einen Heuwagen, der vollkommen ausbrannte. Die tolle Fahrt endete vor dem Schöffengericht, wo P. auch die Erklä-rung, er sei sinnlos betrunken gewesen, nicht vor einer neunmonatigen Gefängnisstrafe schützte.



Ob das Eis schon hält?

Der Frost in den letzten Tagen hat sämtliche Gewässer mit einer Eisdicke überzogen. Auch in Memel wurde schon auf einer Stelle die Eisbahn eröffnet. Die Jugend auf dem Lande konnte schon vor einigen Tagen, wie man es auf unserem Bilde sieht, die Festigkeit des Eises erproben und die Schlittschuhe vorholen.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 15,30: Übertragung der Feiern des 15. Januar aus dem Garten des Kriegs-museums und dem Saal des Witas-Museums. 17,35: Schallplatten. 18: Vortrags. 18,20: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wita-Nachrichten, Eita, Programm. 19,30: Konzert. 20,20: Gesang. 20,50: Sport. 20,55: Konzert. 21,20: Vortrag. 21,35: Ge-sang. 21,50: Eita. 21,55: Konzert.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 10: Gottesdienst. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 15,30: Aus Kaunas. 18: Vortrags. 18,15: Sport. 19,30: 15. Januar-Feier. 21: Sprachunterricht.

Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,15: Frauenturnen. 8,40: Froher Klang zur Arbeitspause. 9,30: Warme Salate. 10: Schulfest. 11: Französischer Schulfest. 11,40: Für die Bäuerin. 12: Die Werkspause. 13,15: Kon-zert. 14,15: Bücherstunde. 14,30: Unterhaltenes zum Ein-gen und Schielen. 15,05: Pflanzstunde für Kinder. 15,30: Wie lebt die deutsche Frau in Uebersee. 15,50: Nachmittags-konzert. 17,15: Gedichte und Lieder. 17,40: Bei Remonte-nichtern. 18: Konzert aus Dresden. 19,40: Ansprache. 20,10: Dresdener Kaffeehof. 22,40: Schallplatten.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Fröhliche Schall-platten. 10: Schulfest. 10,50: Spielturnen. 11,40: Land-lust. 12: Mittagskonzert. 14: Werbel. 15,15: Kinderlieb-lingen. 15,40: Zum Berufswettbewerb. 16: Nachmittagskon-zert. 18: Einat mit! 19: Alles dreht sich. 20,10: Wunte Volkemusik. 21,10: „Ein gewisser Herr Peters“, Hörspiel. 22,40: Unterhaltungs-konzert.

Berlin (Welle 357). 19,16: Kavallerie-Märsche. 20,10: Männerchöre. 20,30: Konzert. 22,30: Unterhaltungskonzert.

Breslau (Welle 316). 19: Bergarbeiter musizieren. 20,30: „Neus Submerus“. 22,30: Unterhaltungskonzert.

Dambura (Welle 332). 19: Schallplatten. 20,10: Deutsche Orchestermusik. 21,30: Hörspiel. 22,30: Unterhaltungskon-zert.

Leipzig (Welle 382). 19: Zellwolle. 20,10: Dresdener Kaffeehof. 22,30: Unterhaltungskonzert.

Köln (Welle 456). 18,50: Liederstunde. 20,10: Soldaten — Kameraden. 22,30: Unterhaltungskonzert.

München (Welle 405). 19: Zeitgenössische Musik. 20,10: Tanzmusik. 21: „Diener zweier Herren“, Oper. 22,30: Hör-folge.

Wien (Welle 507). 19,30: Militärmusik. 20,55: Aus Operetten. 22,35: Orchester-Konzert.

Beromünster (Welle 540). 19,30: Schallplatten. 19,45: Schweizer Lieder. 21,05: Leichte Musik. 22: Tanzmusik.

Der Schöpfer der neuen Türkei

Der Krieg gegen den „Vertrag“ von Sévres — Gegen Fez und Harem

In der Frage von Alexandrette ist es erneut zwischen der Türkei und Frankreich zu schweren Auseinandersetzungen gekommen...

Der Hügel war weinbehangen. Wismut, Kaugummi und Bäume mit bitteren grünen Drangen wuchsen hier in einem sorglosen, paradiesisch verstrickten Durcheinander...

Heute steht der Ghazi des Armenters an der gleichen Stelle. Siebzehn Jahre sind vergangen, als er zum ersten Mal an dieser Stelle den verwegenen, beinahe tollen Plan fasste...

Kemal klopft an die breite Fensterscheibe, wie ein Traumwandler etwas unterrichtet, das ihm während seines Spazierganges durch Pantastikwelten begegnet...

Türkische Nation... wäre diese Bezeichnung auch nur möglich gewesen vor anderthalb Jahrzehnten? fragt sich Atatürk. Die Türkei war ein Niesenreich...

Kein leichtes Erbe für den jungen Kemal. Er findet nach dem verlorenen Krieg an Seiten des Zweifeldes sein Land von Italienern, Engländern, Franzosen besetzt...

Kemal Pascha, der im April 1920 das Volk zur Wahl einer Nationalversammlung rief. Ein paar zehntausend Mann eroberten sich Armenien zurück...

Somit hat die Türkei als erster der im Weltkrieg geschlagenen Staaten die Diktate der Siegerstaaten mitschaltet. Sein Beispiel wirkt revolutionär...

Das „Glückschild“ der zwölf Kriege

Der amerikanische Zeitungskönig Hearst interessiert sich für die Lebenserinnerungen des „kriegerischsten Mannes der Welt“...

Mit pedantischer Genauigkeit hat er nicht einen Krieg „ausgelassen“, der seit Beginn dieses Jahrhunderts auf der Erde ausgebrochen ist...

gegen ältere und dauerhaftere Volkwerke ankämpfen als jene Verträge, gegen die Jahrhunderte alte Vorherrschaft des Islams...

Wichtiges Band, das an die Vergangenheit knüpft, ist die arabische Schrift. Kemal bestiehl Einführung der Lateinschrift und weißbärtige Männer lesen sich auf die Schulbank...

nach Sofia zurück. Dann kam eine der wenigen Ausoperaden in seinem Leben. Bis 1904 hatte er als Soldat nichts zu tun...

1912 schlossen sich Bulgarien, Griechenland, Serbien und Montenegro zu einem Bunde gegen die Türkei zusammen und begannen den ersten Balkankrieg...

schiffstüchtigen Kaufleuten an die unwissende Landbevölkerung verkauft wurden. Harems werden aufgelöst und 1928 der Islam als Staatsreligion abgeschafft...

Kemal sieht hinab auf Anzora. Aus der Barakfensicht, die wie ein Klumpen schwarzer Schmelzfliegen im Sumpf sich zusammenballt...

tenerte nun in der Welt umher, um neue Gelegenheiten zur Mitwirkung bei kriegerischen Komplikationen zu suchen.

Er fand sie. 1922 endete der griechisch-türkische Krieg mit einer vernichtenden Niederlage der kleinasiatischen Armeen Griechenlands...

Da Sotirov abergläubisch ist, will er es mit zwölf Kriegen genug sein lassen und den dreizehnten lieber verläumen...

Schwarzjagd im Scheinwerferlicht

Ein südwestdeutscher Wildererkandal demnächst vor Gericht

Im November 1936 erreichte die Verhaftung des bekannten Arztes Dr. med. Schrotz aus Karlsruhe und sein Selbstmord im Gefängnis großes Aufsehen...

vierfacher Fall aus Baden-Baden, ferner fünf Gastwirte und drei Delikatessenhändler, die alle haben zum Teil aktiv an der Wilderei teilgenommen...

Bis heute ist festgelegt, daß die Wilderer etwa 35 Stück Rotwild, meist Hirsche, und 30 Stück Rehwild, meist Böcke, nachts im Scheinwerferlicht...

Elli / Von Bruno Brahm

Kaum waren die Eltern in Kontor, so verwandelten sich Waters Meistertafel in ein Sporenschloß...

„Alles auf die Gefechtsstationen!“ brüllte Heinz, der Erste Offizier. Heinz und ich schoben schnell die Gieselefföhren durch die Matraspannerung...

„Admiral gefallen!“ brüllte Heinz, der Erste Offizier. „Ich übernehme das Kommando.“

hatte, über Deck auf den Ocean des Fußbodens gleiten. „Mann über Bord!“ brüllte ich, der die Aufgabe hatte...

„Admiral Tegethoff lebt noch!“ stieß unser Admiral laut hervor. „Herr Erster Offizier, kummern Sie sich um Ihren Dienst.“

„Hilfe, Hilfe!“ brüllte der Schiffsjunge, mit Armen und Beinen um sich schlagend...

„Feuer!“ kommandierte der Admiral neben seiner eingestürzten Kommando-Brücke stehend...

„Volltreffer!“ jubelte Heinz, der nun die Topfdeckel aufeinander schlug.

„Über das Dickschreiben des armen Schiffsjungen kein Ende nehmen wollen, bemühen wir uns, sein Gewissel durch Viktoria-Rufen zu überbrüllen.“

„Ein Viktoria durch Admiral Deckeltopf!“ röhelte Erwin, der seinen Schiffsjungen erlauen läßt...

„Die Schlacht ist gewonnen!“ schrie der Admiral, der Feind flieht mit Wolddampf nach Süden.

„Viktoria! Viktoria!“ schrien wir und sprangen wie die Tollen auf den Betten herum.

„Ein Rettungsring auswerfen für den Schiffsjungen!“ kommandierte der Admiral.

Ein Federpolster wurde zusammengedrückt und Erwin augenornen, mit Mühe und Not saßen wir den Ersthöfen an Bord.

„Herr Erster Offizier!“ sagte der Admiral, die Arme verklärend mit eisiger Stimme...

„Gut, Herr Admiral Deckeltopf“, sagte der Schiffsjunge stolz. „Hier sind meine Hände, bindet mich.“

„äußerste gereizt, fünfundsanzig auf die Sohlen!“ Der brave Schiffsjunge ließ sich ohne Gegenwehr umlegen...

„Varen unsere Schiffe Volltreffer?“ fragte Admiral Tegethoff nach fünfundsanzig wohlgezielten Schlägen.

„Nein, Herr Admiral Deckeltopf“, sagte der Schiffsjunge mit klarer Stimme...

„Schiffsjunge Erwin, ich bin auf meinem Schiff Herr über Leben und Tod.“

„Ich werde ohne Klagen zu sterben wissen. Admiral — Deckeltopf!“

„Gut, das Seegericht wird über diesen Kerl sein Urteil sprechen.“

Da lag nun der gefesselte Schiffsjunge vor uns im Bett, da traten wir als das harte, erbarungslose Seegericht zusammen.

„Seegericht gestellt, Herr Admiral.“

„Schon auf“, erwiderte der Admiral, wir werden gleich fertig sein mit solchem Ungeziefer.“

„Herr Erster Offizier, ich frage Sie vor Gott und Ihrem Gewissen, ob es Ihnen bekannt ist, daß bei einem gewissen Namen meist kleine Mädchen gerufen werden?“

Der Schiffsjunge, der die Bastonade ohne Laut über sich ergehen hatte lassen, wand sich bei dieser Folter dritten Grades, die er nun zu erdulden hatte, wie ein atretener Dorn.

„Sehr wohl, Herr Admiral Tegethoff“, erwiderte der Erste Offizier, sich an der Dual des

114 000 Menschen arbeitslos geworden

Detroit, 13. Januar. (Gta.) Infolge des Ausbruchs neuer Streiks in der Autoindustrie, bei denen die Unzufriedenheit der Werte besetzten...

Warschau, 14. Januar. (Gta.) Nachdem der Danziger Senat die Beschwerde der Sozialdemokratischen Partei gegen die Schließung der Partei verworfen hat, bleibt der entsprechende Beschluß...

Schiffsjungen weidend, „so werden nur kleine Mädchen gerufen.“

Der Admiral verließ die Kommando-Brücke und beugte sich über den Gefesselten: „Schiffsjunge Erwin, warum halten Sie meinen Blick nicht stand?“

„Nein! Nein! Bitte, nein! Bitte nicht!“ schluchzte der Schiffsjunge auf, „das darfst du nicht, das ist gegen das Spiel, ich hab rubia die Bastonade ertragen.“

„Schiffsjunge Erwin“, erwiderte der Admiral kalt, „belästigen Sie uns nicht mit Ihren Privatangelegenheiten.“

„Deckeltopf, o du blöder, gemeiner Deckeltopf! Du hast die Seeschlacht verloren und willst dich an mir dafür rächen.“

„Genua!“ brüllte der Admiral. „Achtung, ich zähle: eins zwei drei!“

„Losbinden!“ befahl der Admiral. „Noch nie, seit die Welt steht, hat ein tapferer Seemann Elli geheißen.“

„Elli blöder“, erwiderte der Admiral, „und du darfst mich Deckeltopf nennen? Weine ich deshalb?“

„Mit Mühe gelang es uns, den Schiffsjungen wieder zu verloben, ja er schloß sogar mit dem Admiral ein Abkommen, nach welchem es verboten wurde.“

„Aber lange hat es nicht gehalten, denn in dieser geheimnisvollen Art zu schimpfen lag ein allzu grober, ein unüberwindlicher Reiz.“

„Sehr wohl, Herr Admiral Tegethoff“, erwiderte der Erste Offizier, sich an der Dual des

Turm VII - Hafenanamt Miami

Ein toller Fall aus Amerikas Kriminalgeschichte

Nach Tatsachen von Clemens Laor

Sechste Fortsetzung*)

Gott sei Lob! Es ist noch alles in Ordnung! Das ist wichtig. Der Turm muß arbeiten. Man darf nicht aufmerksam werden; niemand darf seinem Geheimnis auf die Spur kommen. Vielleicht ist dies die einzige Triebkraft, die wirklich noch in Gwen Rhyde wohnt. Nicht noch einmal gefaßt werden! Diesmal bedeutet es nicht Zuchthaus für ihn, sondern Strafarbeit an der Kette. Nur das nicht! Und so kriecht der Zuchthäusler und Verbrecher Gwen Rhyde, der im Augenblick der erste Staatsfeind der Vereinigten Staaten ist, den täglichen Kontrollgang ab, gewissenhaft, wie man es von einem pflichtgetreuen Leuchtturmwärter erwarten darf.

Das Feuer von Turm VII muß brennen. Als er auf seine Priße sinkt, erwacht mit Gelb der Tag. Er hört das harte Klirren, mit dem über ihm die Uhr automatisch Licht und Blenden ausschaltet.

Es ist alles in Ordnung. Eine wilde, krankhafte Seligkeit packt ihn wie eine Sturzwellen. Es ist alles in Ordnung. Heute kann er einschlafen, ohne am Handgelenk die einschneidende Schlinge der Pistole zu fühlen. Er ist allein und ist sicher.

Es ist überhaupt alles gut. Er ist nur krank, und das ist alles.

Nein, nein, Gwen Rhyde ist noch nicht tot. Gwen Rhyde ist auch noch lange nicht am Ende.

Unten im Erdgeschloß stehen die elektrischen Papierwalzen. Morgen werden sie wieder arbeiten. Morgen werden die Fräskämme wieder über die Oberfläche schurfen, werden rauchend die Bogen sich in die Pressen schieben, werden schnappend die Druckplatten aufeinanderfallen, die rotierenden Messer zischen und in langen Streifen schöne neue Hundertdollarnoten sich entrollen.

Echte Noten.

Doch und lang lebe Gwen Rhyde, der unsichtbare Schatzkanzler der Vereinigten Staaten von Nordamerika!

Die erste Masche im Netz

Polizeikommissar van Zoorn ist auf einem toten Punkt angelangt. Es geht einfach nicht weiter. Der Polizeichef von Columbus, Ohio, hat ihm geschrieben, daß nach seinen Ermittlungen in dieser Stadt zwar ein gewisser Humphrey Vogner geboren wurde, aber bereits im Jahre 1919 an den Nachwirkungen einer falsch behandelten Blinddarmentzündung gestorben sei. Ein Umstand, den zu beweisen um so weniger Grund vorliege, als der besagte Humphrey Vogner ordnungsgemäß und im Beisein von Zeugen auf dem städtischen Friedhof begraben wurde. Von einer Auferstehung sei hierorts nichts bekannt, und insolgedessen müsse es als äußerst unwahrscheinlich betrachtet werden, daß der besagte Humphrey Vogner ein zweites Mal, und diesmal in Detroit, in die Gefilde der Seligen eingegangen

sei. Was den Nachlaß betrafte, so habe er die Angelegenheit der Stadtverwaltung zur Verfolgung eventueller Erbsprüche der Stadt weitergeleitet.

Eine in mehrfacher Hinsicht unangenehme Entwicklung. Zum ersten war den wackeren Polizeiorganen von Columbus offenbar völlig der Umstand entgangen, daß zum Nachlaß des Toten zwei Hundertdollarnoten gehörten, die beide die Nummer 700618 trugen. Es fügt sich nicht sehr bequem in die Pläne des Walter Louis van Zoorn ein, aber er kann jetzt nicht umhin, dem Kollegen in Columbus durch ein wohlgelesenes Schreiben einen entsprechenden Hinweis zu erteilen. Zum zweiten jedoch, und das ist das Schlimmste, ist er in seiner ersten Marschrouten um keinen Schritt weitergekommen. Dunkel und rätselhaft bleibt immer noch die Frage bestehen:

Wer war Humphrey Vogner? Van Zoorn sieht, daß er am Anfang eines unübersehbaren, mühseligen Weges steht. Im besten Fall kann er nach dem alten Schema vorgehen und versuchen, durch Fingerabdrücke das erste Glied einer unsagbar langen Kette zu schmieden.

Nichts, aber auch gar nichts hat er sonst über Humphrey Vogner in Erfahrung bringen können. Der Mann hat sich ungefähr ein Vierteljahr in der Stadt aufgehalten und in den Palm Garden Apartments ein „Flat“, eine kleine möblierte Wohnung von drei Zimmern, bewohnt, sehr komfortabel, sehr luxuriös, aber bar aller jener Dinge, die für den Commissioner van Zoorn von Bedeutung gewesen wären. Er hat nicht ein Briefstück, ein Dokument gefunden. Im Schreibtisch lag der Mietvertrag, und das war alles.

Sabertfüllt hatte van Zoorn den Gaskamin in der Luxuswohnung des verstorbenen Humphrey Vogner betrachtet. Der hatte vermutlich alles verschlungen, was für ihn so unbezahlbar wertvoll gewesen wäre.

Woher kam Humphrey Vogner?

Niemand wußte es. Er war eben eines Tages da.

Das war alles.

Was bleibt also?

Die Fingerabdrücke.

„Kann man von Toten Fingerabdrücke nehmen?“

fragt Zoorn am Telefon den Chef-Polizeiarzt.

„Was für eine Frage, Chief? Natürlich. Das wissen Sie doch genau so gut wie ich.“

„Nein, so meine ich das nicht. Ich meine: Kann man von schon beerdigten Toten Abdrücke verlangen?“

„Das kann man schon. Es hat nur keinen Sinn.“

Ungefähr sechzig Stunden nach Eintritt des Todes

beginnen die Gewebe der Haut sich wesentlich zu verändern. Die Poren, die ja weder Schweiß absondern noch Luft anzufangen haben, schrumpfen, ihre Anordnung ändert sich, und das heißt, daß die Spiralen und Bogen eine neue Lage einnehmen. Wie lange liegt denn Ihr Toter schon unter der Erde?“

„Oh, erst ein paar Monate.“

„Wiedersehen“, sagt der Arzt und hängt an.

Van Zoorn zerkaut einen Kluck. Ein paar Mi-

nuten später läutet das Telephon. Es ist wieder der Chefarzt.

„Ist die Sache sehr wichtig, Chief?“

„Kein Ausdruck dafür. Vielleicht der größte Fall von allen, die zurzeit in den Polizei-Departementen der Staaten bearbeitet werden.“

„Ich kann keine Garantie übernehmen, Chief, aber ich habe neulich in einer deutschen Wochenschrift für Gerichtsmedizin über ein Verfahren gelesen, das manchmal gelingen soll. Eine komplizierte Sache. Die Finger müssen vorsichtig von den Wurzeln amputiert werden, und dann schließt sich ein verwickeltes Regenerationsverfahren an mit Paraffineinspritzungen und so weiter, also wenn Sie wollen...“

„Natürlich will ich. Besten Dank, Doc.“

„Schon in Ordnung. Den Erhumierungsbeschluss bekomme ich schnellstens.“

„Wird sofort veranlaßt. Auf später, Doc.“

Die erste Masche im Netz um Gwen Rhyde ist gewebt.

Der „Fedd“ kann alles

Der Secret Service der Vereinigten Staaten ist eine kriminalistische Elitetruppe. Nur Leute, die sich durch ganz besonders hervorragende Leistungen im geheimen Polizeidienst der Bundesstaaten ausgezeichnet haben, können damit rechnen, zunächst auch nur als Anwärter für diese Garde in Betracht gezogen zu werden.

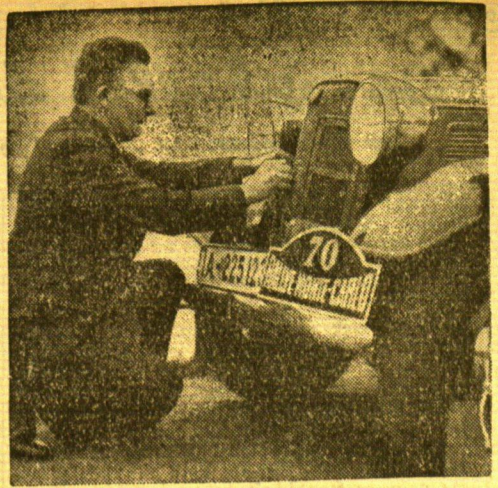
Es gibt nichts, was nicht von einem Federal Agent, den seine Gegner einfach „Fedd“ nennen, verlangt würde. So wie sonst nur der Soldat in Kriegszuständen ist der Federal Agent namen- und geistlos Teilchen der Staatshoheit. Es gibt keine Handlung in seinem Leben, die nicht von den Bestimmungen seines Berufes, oder besser seiner Berufung, diktiert wäre. Er darf keine Familie haben; er darf sie nicht gründen. Er muß heute als Mr. Smith in Kansas City und vierzehn Tage darauf als Mr. Brown in St. Louis leben. Es darf nichts, aber auch nichts existieren, was irgendeiner Organisation der gegenwärtigen Unterwelt als Anlaß dienen könnte, zu vermuten, daß Mr. Smith eben nicht Mr. Smith und Mr. Brown nicht Mr. Brown ist.

Federal Agent sein, das heißt: Verzicht auf das eigene Leben.

Die Revolver- oder Maschinengewehrfluge des Gangsters zum Schluß ist kaum mehr als eine sinnfällige, nur noch äußerlich in Erscheinung tretende Verurteilung.

Es gibt nichts, was vom „Fedd“ nicht verlangt würde, aber es gibt auch nichts, was man ihm verweigerte. Er gehört zu den machtvollsten Vertretern des Staates. Er hat zumeist Vollmachten, die radikal in die Rechte eines Staatspräsidenten eingreifen. Wann und wie er es wünscht, öffnen und schließen sich Zuchthäuser, ein Wort von ihm alarmiert ganze Divisionen und bringt Geschwader von Marinefliegern in Bewegung. Alle Nachmittage des Staates stehen zuzeiten zu seiner Disposition.

Er hat kein Gehalt. Der für ihn ausgelegte Betrag entspricht ungefähr der Gage von einem Dol-



Ein deutscher Teilnehmer bei der Monte-Carlo-Sternfahrt

An der diesjährigen internationalen Sternfahrt nach Monte Carlo nimmt als einziger Deutscher Max Klinte-Berlin teil. Klinte begibt sich in den nächsten Tagen nach seinem Startort Palermo, wo er am 26. Januar zur 3134 Kilometer langen Strecke startet.

lar, die traditionsgemäß der Präsident der Vereinigten Staaten erhält.

Es wäre unsinnig, einem Federal Agent eine feste Gehaltssumme auszusprechen, wo das State Treasury Department, ohne mit der Wimper zu zucken, jede Anweisung von ihm, jeden Scheck honoriert. Ein Federal Agent hat stets so viel Geld, wie er braucht.

Für sich selbst verwendet er es nicht. Selbst wenn er es wollte, hätte er kaum Gelegenheit dazu. Er ist ja kein eigener Mensch mit individuellen Wünschen, Neigungen und Angewohnheiten. Er ist eine Maschine, ein ungeheurer wertvoller, unaussprechbar präzise konstruierte und arbeitende Apparat.

Eine Maschine braucht kein Geld!

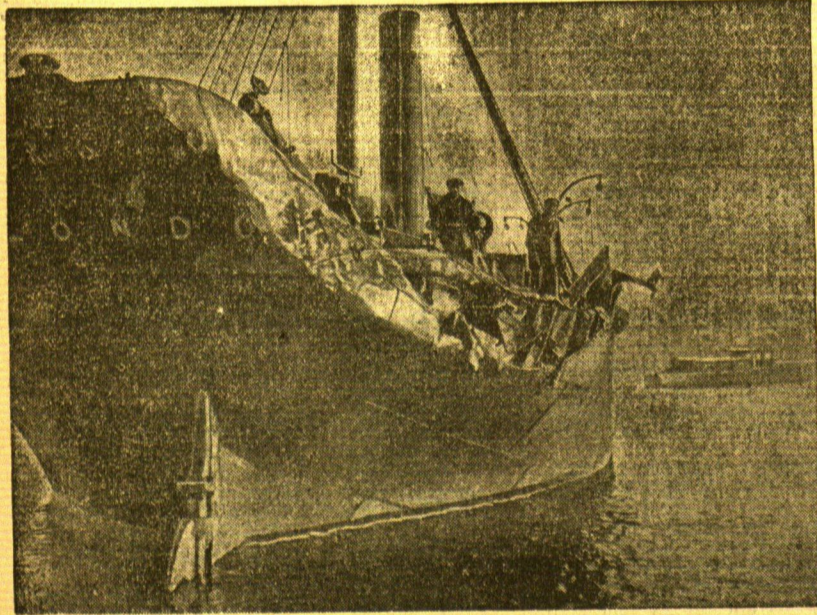
So kommt es, daß die Männer mit den größten Machtbefugnissen und den unumschränkten Vollmachten über jede Summe im Grunde die erbärmlichst bezahlten Beamten des Reiches der Vereinigten Staaten sind.

Ihre Bedürfnisse?

Das, was sie am Leib tragen müssen, und das, was sie in Hast und Eile in irgendeiner Schnellimbibistube hinunterwürgen. Nur wenn es ihre Rolle als Mr. Smith oder Mr. Brown einmal mit sich bringt, finden sie Zeit zu gelassenem Essen, zu einem Theater- oder Kinobesuch, und auch dann ist es kein Genuß für sie, sondern ja schließlich nur Vorwand zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.

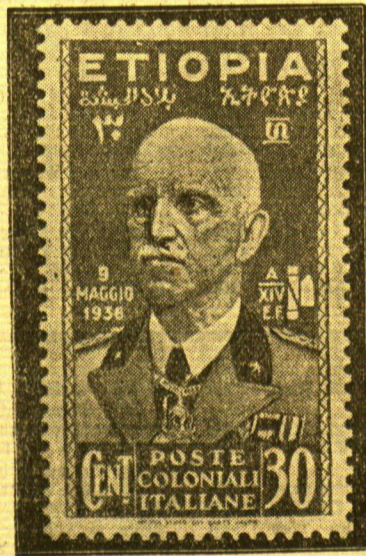
Sie sind großartige, bewundernswürdige Kerle, diese Männer vom Secret Service, und dabei doch arme, ganz arme Hunde. Nur eine ganz kurze Zeit dürfen sie ein wenig Mensch sein und einen letzten Trunk aus dem Becher des Lebens nehmen. Das ist das eine Jahr, in dem das Treasury Department sie nach London, Berlin, Paris, Wien und Barcelona zum Studium schickt. Großartige Kerle, arme Hunde...

(Wird fortgesetzt.)



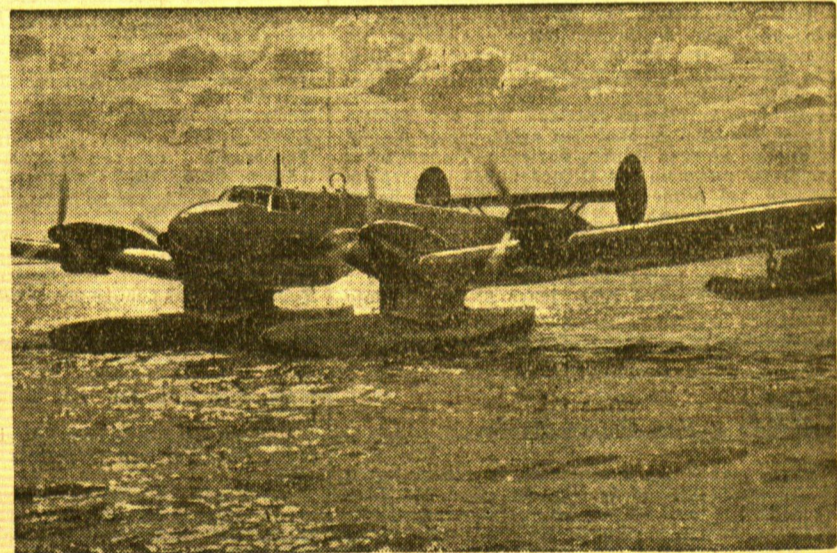
Ein heftiger Zusammenstoß

In der Heimemündung stießen der Dampfer „Orshott“ und der Dampfer „Soudan“ zusammen, wobei der „Orshott“, den unser Bild zeigt, schwer havariert wurde.

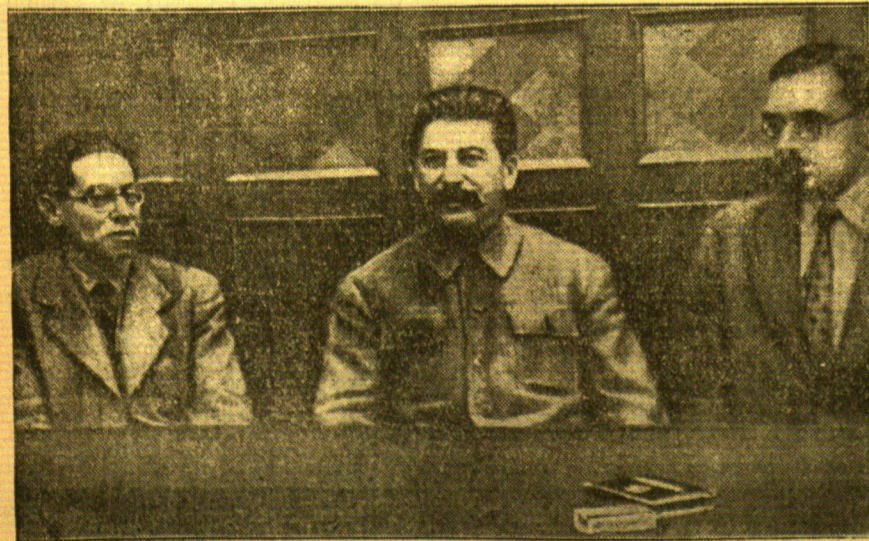


Die ersten Briefmarken für Etiopien

Die italienische Postverwaltung hat jetzt die ersten Briefmarken für die Kolonie Etiopien herausgegeben: diese Marke zeigt das Bild des Königs von Italien und Kaisers von Etiopien mit italienischer und amharischer Inschrift.



Die modernste Atlantik-Maschine, das neue Langstrecken-Seeflugboot der Deutschen Luft Hansa. Die erfolgreichen Flüge der beiden Flugboote der Deutschen Luft Hansa „Neos“ und „Fehbir“ über den Nordatlantik gaben der Deutschen Luft Hansa Veranlassung, bei der Hamburger Flugzeugbau G. m. b. H. ein Großflugzeug für den gleichen Zweck in Auftrag zu geben. Die Maschine „Ha 189“ ist jetzt fertiggestellt und wird für die ersten Probeflüge eingesetzt. Das neue viermotorige Langstrecken-Seeflugzeug ist mit den modernsten Mitteln der Technik ausgestattet und besitzt aerodynamisch durchgebildete Schwimmer. Seine Reichweite beträgt 5000 Kilometer bei einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 250 Stundenkilometer.



König Jenschwang bei Stalin

Der aus Deutschland emigrierte Sozialist König Jenschwang (links) wurde von Stalin empfangen.



Engländer auf dem „March“ zur „Internationalen Brigade“

Dieses Bild zeigt Mitglieder der Unabhängigen Arbeiter-Partei Englands, die unter Führung des „Bazillien“ Robert Edwards am 10. Januar d. J. nach Barcelona abfuhren, auf dem Wege zum Bahnhof in London. Bekanntlich hat sich die englische Regierung vor wenigen Tagen veranlaßt gesehen, jeden Engländer unter Strafe zu stellen, der in fremde Kriegszonen zieht.



Weltrekord im Eisschnelllauf

Salla Schou-Nielsen verbesserte in Oslo ihre eigene Weltbestleistung über 500 Meter im Eisschnelllauf auf 48,6 Sek.

„Wirtschaft“ in Barcelona

Wie geht es heute im Erwerbs- und Geschäftsleben von Barcelona zu? Diese Frage beantwortet in anschaulicher Weise der nachstehende Bericht eines schweizerischen Ingenieurs, der aus der fatalen Hauptstadt in seine Heimat zurückgekehrt ist:

Bald nach Ausbruch des Bürgerkrieges sind die wichtigsten Betriebe in Barcelona entweder ganz enteignet oder doch unter die direkte Verwaltung der Regierung und Syndikate gestellt worden, während vorerst die übrigen Betriebe ihre Selbstständigkeit beibehielten, aber unter eine sogenannte Arbeiterkontrolle gestellt wurden. Diese Delegationen von jeweils mehreren Arbeitern, die sich in alles mischten, was in den Betrieben vorgeht, sind bald die eigentlichen Herren der einzelnen Unternehmungen geworden und der erste Schritt zur Kollektivierung ist getan. In anderen Betrieben ist diese aber schon durchgeführt. Die Peluqueros, die Schneider, die Schuster der verschiedenen Betriebe sind in wenigen großen Sälen vereinigt, wobei die Einrichtungen der kleinen Einzelgeschäfte gebracht wurden und früherer Meister und Angestellter des gleichen Berufs tun für gleichen Anteil am Ertrag die gleiche Arbeit. Kinos und Theater, viele Restaurants, sind von ihren früheren Angestellten enteignet und übernommen worden, die von Kapitallasten befreit, schöne Gewinne verteilen; die Warenhändler gehören ihren früheren Verkäufern. Bei meinem Optiker wird gerade das Inventar aufgenommen; heute ist er noch Eigentümer, morgen gehört das Geschäft dem Syndikat und er bekommt aus der Gemeinschaftskasse seinen geringen Tagelohn.

Unsere Bauunternehmung hat in der Zwischenzeit auch ihre Wandlungen durchgemacht. Zwei Arbeiter und der jüngste Angestellte, seinerzeit Bürojunge, der aber seine Nase überall hereinsteckt hatte, sind zu Delegierten ernannt worden, die das alte Zimmer des abwesenden Chefs bezogen haben und eine nach ihrer Ansicht fieberhafte Tätigkeit entfalten. Bald erscheint das Hausdekret Nr. 1, das an der Kaffe angeschlagen wird: Es darf keine Zahlung mehr vorgenommen werden ohne die Unterschrift eines Delegierten; und die Unterschrift des früheren Bevollmächtigten gilt nur noch mit des ersteren Gegenzeichnung. Jeden Abend ist den Delegierten der Kassabestand anzugeben. Nachdem das Geschäftskonto schon andererseits requiriert ist, haben die Delegierten selbst wieder einen Kassabestand gemacht und diesen die Runde durch die Baupläne, ordnen die Arbeiter für morgen dahin, wohin erst nächste Woche das nötige Material kommt, schicken den Elektriker hin, wohin zunächst mal der Maurer hingehört, kurz machen sich viele Arbeit und den anderen noch mehr, wobei es unter ihnen selbst des öftern recht laut hergeht. Sie suchen auch neue Aufträge und finden sie auch; den Wiederaufbau zerstörter Schulen gegen Vergütung der direkten Kosten und eines Zuschlages von 4 Prozent für Generalaufkosten, womit nicht einmal die Tätigkeit der Delegierten bezahlt ist. Der Unternehmensgewinn ist ja durch die neue Ordnung ausgeschaltet.

Obwohl ich keinem der Syndikate angehöre, was ja eigentlich unstatthaft ist, werde ich doch durch die Delegierten zur Teilnahme an der Generalversammlung der Arbeiter des Hauses eingeladen, die auf morgens 8 Uhr festgesetzt ist. Sie beginnt eine halbe Stunde nach der angelegten Zeit mit der Wahl des Vizepräsidenten und des Aktuars, die in offener Abstimmung gewählt werden. Sie nehmen auf der Tribüne Platz, wo schon die drei Delegierten sitzen. Die eigentliche Tagung beginnt, wird aber gleich unterbrochen durch das Erscheinen eines hochgewachsenen redegewandten Verkäufers des Syndikats der Bauarbeiter, der sich aus eigener Vollmacht als Präsident erklärt; denn in allen Versammlungen einzelner Arbeiterschaften präsidiert das Syndikat. Ein Gemurmel entsteht und eine Stimme ruft, wer Präsident sein wolle, habe nicht erst eine Stunde nach Beginn zu erscheinen. Einiges Hin und Her und der Syndikatsaktivist willigt zuletzt in das Verbleiben des gewählten Präsidenten, übt aber dann eine Oberpräsidentenschaft aus. Man schreitet zur Tagesordnung. Sie beginnt mit dem Lesen des Protokolls der Delegierten, dann werden Aufschlüsse über den Umfang der laufenden Arbeiten, den Stand der Kasse und den Saldo des Kontos. Der Arbeitsumfang erscheint enorm, der Gewinn ungenügend. Der Umeingewichte weiß ja nicht, daß im angeführten Arbeitsbestand Arbeiten eingeschlossen sind, die 1935 begonnen und schon vor dem Bürgerkrieg vollendet wurden, und daß bei der Gewinnberechnung in ganzer Weise die vollen, zum Teil nie einbringbaren Vertragssummen zum Ausdruck kommen, als Ausgaben aber nur die schon bezahlten Rechnungen. Bei solch vorzüglichem Geschäftsgang wird es als natürlich empfunden, daß die Delegierten in selbstloser Hingabe, aus dem Eigentum ihres früheren Meisters, zu Befestigungsarbeiten an die Milizen Bauinventar und Materialien verscherten.

Nun geht es gegen den ersten Delegierten, den Vertrauensmann des Syndikats. Er sei unfähig und mache lauter Unsinns erkläre seine zwei Kollegen, er sei schlimmer als der frühere Patron, heißt es aus der Versammlung, da er das Nichtbezahlen von Regentagen angeordnet habe. Der Syndikatsaktivist greift ein: Die Angelegenheit der Regentage sei geordnet, und daß andererseits die Leitung einwandfrei sei, gehe aus dem einige Minuten zuvor von seinen Gegnern ausgewiesenen ältlichen Resultat der Geschäftsführung hervor. Der Schluß war hinten hinausgegangen, und wie der Syndikatsaktivist mit allerlei Schikanen drohte, täglichem Rapport auf dem Syndikat durch die übrigen zwei Delegierten und allerlei anderen unangenehmen Weisungen, war das bedrohte Amt des Obmanns gerettet.

Man schreitet zur Besprechung der Gehälter der Büroangestellten: Bevollmächtigter, Buchhalter, Kassierer sind von den neuen Gesichtspunkten aus nur Schreiber, erklärt der Syndikatsvertreter, und können deshalb in der Woche höchstens hundert Pfennig beziehen, nur Ingenieur und Architekt sind von der Diskussion ausgeschlossen, denn über sie bestimmen andere Syndikate. Es wird noch viel diskutiert, ohne daß klare Entschlüsse zustande kommen und die Versammlung schließlich, nachdem die Delegierten zur Rechtfertigung ihrer Stellung noch einen Ueberblick gegeben haben über künftige Organisationspläne, wie Verlegung des Büros und des Lagerplatzes und die Uebernahme neuer Arbeiten. In der nächstfolgenden Verhandlung sollte über die Kollektivierung des Betriebes verhandelt werden. Darüber war ein Regierungsdekret erschienen und hatte die Aufteilung der einzelnen Betriebe unter ihre eigene Arbeiterschaft angeordnet. Das Syndikat aber wünschte eine Kollektivierung des ganzen Baugewerbes in einen einzigen Riesenbetrieb mit Gemeinschaftskasse; und dieser Zwischenfall rettete für den Augenblick das Bestehen der Firma...

Das Kiepara - Hotel ist ausverkauft

Gäste-Ansturm auf das Quartier des holländischen Thronfolgerpaares

Der Aufenthalt des Prinzen Bernhard und seiner Gemahlin, der Kronprinzessin Juliana, in Aronica, wo sie in dem dem bekannten polnischen Sänger Kiepara gehörenden Hotel „Patria“ abgeblieben sind, erregt in ganz Polen größtes Interesse und Aufsehen. Aus verschiedenen polnischen Städten sind Presseberichterstatter nach Aronica gekommen. Der Prinz und die Prinzessin haben sich dem Ansturm der Bildberichterstatter nicht entzogen und auch einem Vertreter des „Nustrowany Kurjer Codzienny“ ein Interview gewährt, in welchem Prinz Bernhard sich über die landschaftlichen Reize von Aronica bewundernd äußerte.

Der Kurort hat infolge der Anwesenheit des prinzipalen Paares auch einen Ansturm von Gästen zu verzeichnen, alle Hotels und Pensionen sind überfüllt. Vor allem wird immer wieder der Versuch gemacht, im Hotel „Patria“ ein Unterkommen zu finden, da zahlreiche neugierige Touristen das Prinzenpaar sehen wollen.

Selbstames Erlebnis wegen eines Rehs

Bad Reichenhall, 14. Januar. (Eltz). An der Stelle der großen Steigung der Winkler Alpenstraße lief dem Münchener Geschäftsfreisenden Mühlbauer ein Reh vor das Auto. Er bremste so stark, daß der Wagen über die 60 Zentimeter hohe

Sitters Geburtsstags-Geschenk für Goering

Der preussische Ministerpräsident Generaloberst Goering ist anlässlich seines dieser Tage begangenen 44. Geburtstages vom Führer und Reichskanzler zum Chef der neuen Wachstandarte „Feldherrnhalle“ ernannt worden.

Kirchenkongress in Lübeck

Da. Berlin, 13. Januar.

In der Hansestadt Lübeck ist ein lokaler Kirchenkongress ausgebrochen, der bisher zur Auseinandersetzung von 9 evangelischen Geistlichen durch den Lübecker Landesbischof Walzer geführt hat. Da die gemäßigten Geistlichen sich weigerten, auf die weitere Ausübung ihrer seelsorgerischen Tätigkeit zu verzichten, wurde über sie Hausarrest sowie das Verbot verhängt, irgendwo an den kirchlichen Auseinandersetzungen teilzunehmen. Gegen das Vorgehen des Lübecker Landesbischofs wendet sich mit großer Schärfe der Reichskirchenausschuß, der vom Staat als offizielle Kirchenführung eingeseht ist. Von ihm wird die Maßregelung der 9 Lübecker Pfarrer, die sämtlich der bekennnisförmlichen Richtung angehören, als unrechtmäßig bezeichnet, und der Lübecker Landesbischof wird aufgefordert, seine Maßnahmen zurückzunehmen. In die Kirchengemeinden der autsenstehenden Geistlichen richtete der Reichskirchenausschuß die Mahnung, ihren Geistlichen die Treue zu halten. Gleichzeitig bittet der Reichskir-

chenausschuß den Reichskirchenminister, in Lübeck einzugreifen und notfalls eine beschleunigte Entscheidung der Beschlußstelle für Rechtsstreitigkeiten beim Reichskirchenministerium herbeizuführen.

Achtköpfige Falschmünzbande festgenommen

Der Falschgeldstelle der staatlichen Kriminalpolizei Altona ist es nach längeren Beobachtungen gelungen, eine Falschmünzbande festzunehmen. Es handelte sich um fünf Männer und drei Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat die Bande seit etwa Mitte des vorigen Jahres im Großstadgebiet Hamburg-Altona selbst hergestellte Falschstücke, und zwar 1 Reichsmark-, 2 Reichsmark- und 5 Reichsmarkstücke, vertrieben. Verschiedene Gewerbetreibende sind empfindlich geschädigt worden. Bei der Festnahme und Durchsuchung sind ein Vorrat von Falschstücken sowie das Herstellungsmaterial und Geräte vorgefunden und beschlagnahmt worden. Die Täter sind dem Richter zugeführt worden, der gegen sie Haftbefehl erlassen hat.

29 Todesopfer in vier Wochen

Newport, 14. Januar. (Eltz). In den letzten Wochen haben sich die Flugzeugkatastrophen so gehäuft, daß das Handelsministerium alle für den Luftverkehr zuständigen Stellen zu einer Sitzung eingeladen hat, um neue Bestimmungen ausarbeiten, die die Sicherheit der Flugflüge erhöhen sollen. Die Wehrzahl der letzten Unfälle wird auf unzureichende Peilgeräte bei Nachtflügen und im Sturm zurückgeführt, weshalb die Peilung verbessert werden soll.

Das Jahr 1936 war mit einer Gesamtanzahl von 67 allein auf den regelmäßigen Verkehrslinien das schlimmste Jahr in der amerikanischen Fluggeschichte. Innerhalb der letzten vier Wochen führten 29 Passagiere tödlich ab, während 11 verletzt wurden.

London, 14. Januar. (Eltz). Wie aus Bangkok berichtet wird, ist in Siam eine Cholera-Epidemie ausgebrochen, die in acht Tagen bereits 65 Todesopfer gefordert hat. Schon im Februar vorigen Jahres forderte die Cholera in Siam über 1500 Menschenleben. Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine ähnliche Katastrophe zu verhindern.

ist zur Zeit noch nicht klar. Von den Würzburgern weiß man, daß nur noch ein Teil der Olympia-Mannschaft zur Verfügung steht. Bei Mannheim wird es kaum anders sein. Bei beiden fällt ins Gewicht, daß ihre bewährten Trainer Gewinner (Mannheim) und Freyßen (Würzburg) nach Berlin zum Berliner Ruder-Club bzw. zum Ruderclub am Wannsee übergesiedelt sind.

Vom siegreichen Friesen-Zweier ist Adamski mit altem Eifer wieder dabei. Ob sein Bootskamerad Gustmann als Fliegeroffizier genügend Zeit zum Training finden wird, bleibt abzuwarten. Diese beiden bilden ein Paar, das nicht so leicht zu schlagen ist. Ueber den Mannheimer Riemen-Zweier ohne Steuerermann mit Eichhorn und Strauß herrscht zur Zeit noch Dunkel.



Amerikas beste Baseballspielerin
June Young ist Amerikas beste Baseballspielerin und zeichnet sich besonders als „Schlagmann“ aus. Man nennt sie in U.S.A. den weiblichen Babe Ruth.

HANDEL UND SCHIFFRAT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der Zeit vom 1. bis 10. Januar hat „Matka“ von den Landwirten 14 061 Bacon- und 3901 Fettschweine, insgesamt 17 962 Schweine, angekauft. Baconschweine sind in dieser Zeit fünfmal soviel als in der Vorwoche angekauft worden. Die Felerung war deshalb größer, weil vom 1. Januar ab höhere Preise für Baconschweine gezahlt werden. In der gleichen Zeit sind ins Ausland ausgeführt worden: Bacon von 3 472 Schweinen (173 690 Kilogramm), Fleisch von 800 Schweinen (52 814 Kilogramm) und 2 036 lebende Fettschweine (304 897 Kilogramm), zusammen 6 308 Schweine im Gewicht von 536 410 Kilogramm. Außerdem sind noch verschiedene andere Fleischwaren, wie Schweinefleisch, Fett, Konserven der verschiedensten Art, Geflügel, Fleisch, Kaninchenfleisch und Hasenfleisch im Gesamtgewicht von 66 887 Kilogramm zur Ausfuhr gekommen. Insgesamt sind in diesem Jahr 603 200 Tonnen Fleisch der verschiedensten Art ins Ausland ausgeführt worden. In derselben Zeit des vergangenen Jahres sind die gleichen Fleischmengen zur Ausfuhr gekommen.

In der vergangenen Woche, vom 4. bis 10. Januar, hat „Pienocentras“ 129 654 Kilogramm Butter ausgeführt. Im vergangenen Jahr wurden in der gleichen Zeit 88 931 Kilogramm Butter ausgeführt. Die Milchverwertungsgenossenschaften haben für Butter, die sich zur Ausfuhr eignet, gezahlt: für erste Sorte 3 Lit und für zweite Sorte 2,85 Lit. In der Zeit vom 4. bis 10. Januar hat „Pienocentras“ 176 680 Eier ausgeführt. In der gleichen Woche des vergangenen Jahres wurden nur 1 440 Eier ausgeführt. Die Genossenschaften zahlen den Landwirten für Eier 2 Lit je Kilogramm. (Eltz.)

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, 15. Januar:
Mäßige bis frische nördliche Winde, zunehmende Bewölkung. Neigung zu leichten Schneefällen, Fortdauer des Frosts.
Für Sonnabend: Weiter leichte Schneefälle.
Temperaturen in Memel am 14. Januar
6 Uhr: - 7,5, 8 Uhr: - 7,5, 10 Uhr: - 6,0

Allgemeine Uebersicht von Donnerstag, 14. Januar

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Regen	Sichtweite u. See
Memel ...	1041,2	DSO. 2	trocken	- 8,2	1	1/4
Adler-Grund (Hidweil von Bornholm)	1026,9	SO. 5	Schnee heiter	- 4,0	5	1/4
Falun ...	1044,2	SO. 3	wolkig	- 12,0	6	1/2
Hammeln ...	1032,2	SO. 4	wolkig	- 1,0	3	1/5
Riga ...	1043,7	D. 3	heiter	- 11,0	6	1/2
Libau ...	1041,7	D. 3	heiter	- 7,0	2	4
Wiborg ...	1037,9	SO. 2	bed.	- 1,0	1	30
Stockholm	1034,9	SO. 5	bed.	- 1,0	1	1/4

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: S - Seebampfer, MS - Motorischiff, Motorregler, SO - Segler, SO - Tankdampfer, R - Kapitän
Eingang:
13. 1.: 32 MS Arina, K. Tackson, Libau, Petroleum' Ed. Kraule
33 SO Dagfrid, K. Persson, Riga, leer, R. Menchoer
Ausgang:
12. 1.: 30 SO Matka, K. Krikuwatts, Danzig, Südkau, Balt. Transp.-Gesellschaft
13. 1.: 31 SO Erling Lindo, K. Sole, Gdingen-leer, H. H. Schwedersky
32 SO Rimfrol, K. Leonardien, Hull, Südkau, Balt. Transp.-Gesellschaft
33 SO Binefa, K. Weber, Stettin, Südkau, Ed. Kraule
34 MS Elin, K. Hanfen, Danzig, Velmoot, Candelis
Begehrstand: 0,70. - Wind: SO. 1. - Strom: aus. - Zulußfeger: Tiefgang 7,00 Meter.

Der Welt-Turner-Tag

Man will auch Schmelings Schaukämpfe boykottieren

Newport, 13. Januar. (Eltz). Der Boykott gegen den Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Bradock soll nach den letzten Meldungen auch auf Schmelings beachtlichste Schaukämpfe in den Vereinigten Staaten ausgedehnt werden.
New York Herald Tribune“ areist in einem Leitartikel als erste große Zeitung die Boykottierung an und macht klar, daß man zur Völkerverständigung und zur Erhaltung des Weltfriedens mehr beitragen würde, wenn man von der Boykottierung des Kampfes abließe. Es wäre jedoch zu weit, wenn man Schmeling, nur weil er Deutscher sei, das ehrlich erkämpfte Recht zum Kampf um den Weltmeistertitel verweigern wolle.

Die 9. Deutsche Eissegelwoche

Die Ausschreibung für die 9. Deutsche Eissegelwoche in Angerburg und für die darin stattfindenden Deutschen Eissegelmeisterschaften, die Mannschaftsrennen und die internationalen Klassenwettkämpfe ist in diesen Tagen herausgekommen. Es sind ausgeschrieben: die 10-Quadratmeter-, 12-Quadratmeter-, 15-Quadratmeter-, 20-Quadratmeter-, 25-Quadratmeter-Klasse, die Eintoppklasse, unbefruchtete Klasse, Versuchsklasse und die Piratenklassen.

Die deutschen Meisterschaften gelangen in der freien 15-Quadratmeter- und 20-Quadratmeter-Klasse und der Eintoppklasse zum Austrag. Es sind hier nur Jachten fahrtberechtigt, die beim Deutschen Seglerverband eingetragen sind. Es ist also beim Eissegelsport der Begriff des Deutschen Meisters voll aufrecht erhalten, denn diesen Titel kann kein ausländischer Steuermann erringen. Meldebefehl ist der 1. Februar 1937.

Caraccialas Rekorde anerkannt

Die von Rudolf Caracciola mit dem 12-Zylinder-Mercedes-Benz-Rennwagen am 26. 10. und 11. 11. 1936 auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt/Main - Darmstadt aufgestellten Rekorde hat der Automobil-Weltverband (AIACR) wie folgt anerkannt: Weltrekord: 10 Meilen mit fliegendem Start 2:53,73 Min. = 93,84 Kilometerstunden. Internationale Rekorde: (Klasse B, 5 - 8000 ccm) 1 Kilometer fliegend 9:38 Sek. = 94,4 Kilometerstunden, 1 Meile fliegend 15:79 Sek. = 96,9 Kilometerstunden, 5 Kilometer fliegend 52: 86 Sek. = 94,0 Kilometerstunden, 5 Meilen fliegend 1:26 Min. = 93,64 Kilometerstunden, 10 Kilometer fliegend 1:48,47 Min. = 93,1 89 Kilometerstunden, 10 Meilen fliegend 2:53,73 Min. = 93,84 Kilometerstunden.

Mercedes-Benz-Rennmannschaft komplett

Nunmehr hat auch die Daimler-Benz A. G. ihre Rennmannschaft für das Sportjahr 1937 zusammengestellt. Als Hauptfahrer wurden verpflichtet Weltrekordmann und Europameister von 1935 Rudolf Caracciola, ferner der junge Draufgänger Hermann Lang, der im Vorjahr gerade auf dem Nürnbergring bewiesen hat, daß das Zeug in ihm steckt, die Farben von Mercedes-Benz würdig zu vertreten. Dritter im Bunde ist der Engländer Richard Seaman, einer der erfolgreichsten Fahrer der 1 1/2-Liter-Klasse der letzten Jahre.

Außerdem stehen dem Mercedes-Benz-Rennstall die jungen deutschen Nachwuchsfahrer Walter Bäumer-Winde in Westfalen, Heinz Wendel-Frankfurt a. M. und Heinz Hugo Hartmann-Dortmund zur Verfügung, die bekanntlich durch die Rennfahrerschule des Mercedes-Benz-Rennstalles gegangen sind und von Rennleiter Neubauer systematisch herangebildet wurden. Hinzu kommt noch Christian Raub-Büding, der sich bereits als beherzter Fahrer der 1 1/2-Liter-Klasse einen Namen gemacht hat und für die Mercedes-Benz-Gesellschaft in Zürich arbeitet. Goffredo Zepender, ein alter bekannter Fahrer, der Mercedes-Benz-Wagen in Paris mit ausgezeichnetem Erfolg verkauft, steht, wenn nötig, auch zur Verfügung. Mit Manfred von Brauchitsch schweben die Verhandlungen noch.

Einer-Meister Schäfer tritt ab

Es war voranzuleben, daß der deutsche Ruderer in diesem Jahre nur mit einem Teil der 26 Ruderer zu rechnen haben würde, die auf dem Olympia mit Erfolg für Deutschland eintraten. Berufs- und Reichsdienstpflichten sind die bestimmenden Gründe dafür.

So hat u. a. Olympiasieger Gustav Schäfer vom Dresdener Ruder-Verein den Entschluß gefaßt, das Renntraining nicht wieder aufzunehmen. Man kann das verstehen, denn er wird dreißig Jahre alt und hat alles erreicht, was einem Sportler als höchstes Ziel gilt. Ueber ein halbes Hundert an Siegen, darunter nationale und internationale Meisterschaften, stehen in seiner Erfolgsliste. Es wird nicht leicht sein, schon in diesem Jahre einen vollwertigen Ersatz für ihn zu finden, denn Stuller wie er und wie vor ihm Bus und Fritsch sind Ausnahmen im Rudersport. Der Wikinger-Mäster, der sich im Olympiakampf mit U.S.A. und Italien demvortragend bewährte, wird erfreulicherweise in fast gleicher Besetzung wieder zur Stelle sein. Für die beiden ausscheidenden Dualeute hat Ehrentrainer K. H. Schulz geeignete Ersatzleute gefunden. Das Vortraining ist bereits im Gange. Der deutsche Rudersport wird voraussichtlich in dieser Mannschaft eine starke Waffe für die Europa-Meisterschaften in Amsterdam haben.
Was aus den Vierer-Mannschaften von Mannheim und Würzburg in diesem Jahre werden wird,

Ein Zentner Anklageaktien

Die Hochstapeleien des Witwenrösters — 2 1/2 Jahre Voruntersuchung

Nach 2 1/2-jähriger Voruntersuchung sind jetzt beim Landgericht Augsburg die Akten über einen gefährlichen Hochstapler geschlossen worden. Der Angeklagte, der 50-jährige Alfred Vogt, hat nach Kriegsende in Augsburg und Umgebung als angeblicher Flieger-Oberleutnant a. D. und Ober-Ingenieur umfangreiche Hochstapeleien vollführt. Mit einer erschwindelten Bestätigung eines Bücherrevisors, wonach sein Einkommen 120 000 Mark betrage, schwindelte er der Witwe eines seiner früheren Freunde 60 000 Mark ab, einer zweiten Witwe ihr ganzes Vermögen in Höhe von 15 000 Mark. Als diese Frau hinter den Betrug kam, drohte der Angeklagte mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, worauf sich die Frau, um

den Nachstellungen Vogts zu entgehen, zusammen mit ihrer Schwester durch Gasvergiftung das Leben nahm. Als die Ehefrau Vogts von den Hochstapeleien ihres Mannes erfuhr und die Scheidungsklage einreichte, kam heraus, daß der angebliche Oberleutnant niemals Soldat gewesen war, sondern ein Rückfallbetrüger, der den Krieg zum Teil hinter Gefängnismauern verbracht hat. Vogt verlegte später seine Tätigkeits- und betrog zahlreiche Brauereien, denen er sich als beratender Ingenieur und Vermittler von Hypotheken vorstellte. Da er sich als vereidigter Schlichter ausgab, konnte er nach und nach rund 25 000 bis 30 000 Mark ergaunern. Voraussichtlich wird im Laufe des Monats März die Hauptverhandlung gegen den Hochstapler, der allgemein unter dem Namen „Witwenröster“ bekannt war, stattfinden. Das Aktenmaterial wiegt mehr als einen Zentner.

Zaharoffs Kammerdiener klagt...

Vor kurzem ist ein Mann in mittleren Jahren, namens Novak, der den Kopf melancholisch hängen ließ, in Prag angekommen. Er hat ein bewegtes Leben hinter sich. Vor Jahren heiratete er in Paris eine junge Tschechin. Wenige Zeit darauf bot sich ihm die große Chance seines Lebens. Er erhielt den Posten des Kammerdieners bei dem griechischen Waffenhändler Sir Basil Zaharoff. Allerdings wurde eine Bedingung gestellt. Der Kammerdiener mußte ledig sein. Herr Novak besprach sich mit seiner Frau und diese erklärte sich bereit, sich von ihm für einige Zeit pro forma zu trennen. Sie blieb in der Obhut eines Freundes ihres Mannes. Jeden Monat sandte Novak 1000 Franken als Unterhalt für seine Frau. Im Jahre 1933 erfuhr er, daß sie nach Prag

übergeliebt sei. Regelmäßig sandte er das Geld an die Anschrift ihrer Eltern. Briefe wechselte das Ehepaar nicht, denn die strenge Hausordnung Sir Basils ließ das nicht zu. Nach dem Tode des griechischen Waffenhändlers kehrte Novak in seine Heimat zurück. Hier erfuhr er zu seinem Entsetzen, daß seine Frau in der Zwischenzeit gegen ihn die Scheidungsklage eingereicht hatte. Dieser Klage wurde im Jahre 1933 wegen böswilligen Verlassens von Seiten des Mannes stattgegeben. Darauf heiratete Frau Novak den Freund ihres ersten Mannes. Gegen diesen Urteil erhebt nun Novak Einspruch. Er macht geltend, daß von böswilligem Verlassen nicht die Rede sein kann, denn die Frau habe gewußt, aus welchen Gründen er sich von ihr trennen mußte, auch ihr gegenwärtiger Gatte sei im Bilde gewesen. Im übrigen habe er seine Frau während der ganzen Zeit reichlich versorgt.

Wir empfinden tiefste Trauer beim Dahinscheiden unseres Mitgliedes, Frau

Gertrud Stielow

Schäferin

Sie war uns eine treue und hilfsbereite Mitarbeiterin. Wir werden sie alle in ehrenvollem Andenken behalten.

Der Frauenverein Kairinn

Sportverein (Damenabteilung) Heimabende

Baltischer Hof Maskenball

am 6. 2. 37

Freitags 19 Uhr am 15. u. 29. I. 37 am 12. u. 26. II. am 12. u. 26. III. in Fischers Weinstuben. Frau Ely Klein.

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag und folgende Tage Anfang 5 und 8 1/2 Uhr

ES GEHT UM MEIN LEBEN

Ein Richard-Eichberg-Kriminalfilm der Tobis Europa mit Karl Ludwig Diehl

Kitty Jantzen Theo Lingen Margit Symo Anton Pointner.

Särge

mit Ausstattung • Erledigung • Tel. 3123
sämtl. Formalitäten • Stellung von Fuhrwerk • Tel. 3123

Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Germania Halle

Polangenstraße Nr. 1

Taubenausstellung

vertreten alle Rassen am Sonnabend, d. 16. u. Sonntag, d. 17. bis 8 Uhr abds.

Sonntag 6 Uhr große Verlosung von Geflügel und Tauben Eintritt 50 Cent Lose à 50 Cent

Memeler Taubenzuchtverein G. B.

Sprotten Strömlinge

frisch geräuchert, empfiehlt (8921) Kurt Licht.

Unterricht

Nachhilfestunden in Englisch und Mathematik für Quartaner gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 2393 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8930)

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1937

Mustermesse 28. Februar bis 5. März
Große Technische Messe u. Baumesse 28. Februar bis 8. März
Messe für Photo, Optik, Kino- Bugra-Maschinenmesse 28. Februar bis 5. März

60% Fahrpreismässigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt der ehrenamtliche Vertreter **Carl Wiese**, in Fa. A. H. Schwedersky Nachf., Memel-Börse, Fernspr. 4117

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr

John Weissmüller

in der sieben fertiggestellten grandiosen **Tarzan-Triologie:**

„Tarzan und die Vampyre“

Ein packendes Kolossal-Filmwerk aus dem afrikanischen Urwalde — ungewohnt stark, eindrucksvoll, spannend und dramatisch — Dabei geladen mit den wundervollsten Tieraufnahmen, die man je sah: Elefanten, Affen, Löwen, Flusspferde, Krokodile, Gazellen, Vögel aller Art — und herrliche Naturaufnahmen aus der zerküssten Fels- und Urwaldwildnis der afrikanischen Tafelberge.

Eine Filmschöpfung, die wohl alle in sie gesetzten Erwartungen weit übertrifft und von dem Riesen-Gesamtwerk „Tarzan“ — so gross auch dessen Welterfolg ist, die höchsten Triumphhöhe feiern dürfte.

Aus dem Inhalt: Wir suchen unsere Schwester! Gefahrenvolle Expedition. Die ersten Opfer — Die Löwenmutter Der Ueberfall! Geleht im Urwalde Wer war der Retter? Die Falle Nächtlicher Besuch im Lager — Der Weisse im Affenkäfig — Ein Wiedersehen — Tarzan und sein Weib Die Hütte im Baumwipfel — Tiere als Helfer — Kampf unter Wasser Der Abschied — Verrat — Tarzans Gefangennahme — Weisse in der Gewalt der Kannibalen — Ein Mensch wird zerrissen — Elefantentrene Tarzan frei! Rettung — Der grosse Entschluss usw. usw.

Belprogramm

Bekanntmachung

Das Standesamt ist am 15. d. Mts. geschlossen.

Anmeldungen von Totgeburt und Sterbefällen werden jedoch in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags entgegengenommen.

Memel, den 13. Januar 1937

Der Magistrat

Auto-Vermietungen

Auto 4414 Zwei 7-Sitz, Amoul. E. Heidrich Bord. Wallstr. 4

Wer gibt Bücher?

für einen wohltätigen Zweck

Angebote erbittet **Podufal** Wieners Promenade 15

Ein 1-Familienhaus

mit großem Garten in guter Stadtgegend ab 1. Mai zu vermieten. Daselbe kann auch als 2-Familienwohnung eingerichtet werden. Zuzchr. u. 2298 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

dreimonatliche Nähkurse

für Frauen und Mädchen zur Anfertigung von Kleidungsstücken und Wäsche zum eigenen Bedarf in den Abendstunden zu veranstalten. Die Teilnahmegebühr beträgt monatlich 15.— Lit. Meldungen sind bis zum 20. Januar d. Js an unsere Geschäftsstelle, Postenstr. 2, zu richten.

Memel, den 6. Januar 1937.

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet

Verkäufe

Fahr-Pelz gebraucht, a. verkauft. Schunkstragen und Schunksfütter. Beschichtigung bei Herrn F. Skornath, Friedr.-Wilhelm-Str. 31/32

Schäferhund Rabe, 2 Jahre, sehr nachsam, gibt bill. ab Landes-Vollzeitwachtmeister Jagst, Prökuls.

Gesucht ein **Klammrohr-Schiffstapel** für 10—12 atm. 18—20 m² Gefläche. Ungefähre Abmessungen: 1400 mm Durchmesser, 2000 mm lang. Zuschriften unter 2390 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Kontoristin mit allen Büroarbeiten vertraut, von sofort gesucht. Zuschrift. u. 2392 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Perfekte Stenotypistin mögl. mit litauischen Sprachkenntnissen auswärtsreise sofort von autonomer Behörde gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter 2389 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Friseurin zur Aushilfe für Sonnabend sucht **M. Derlat** Libauer Str. 22.

Ältere Frau oder Mädchen für einige Vormittagsstunden im Haushalt gesucht. Zu erfragen an d. Schall d. Bl.

Ält. Mädchen in Kochkenntnissen u. Segn. beide Landessprachen beherrschend, von sofort gesucht. **Kakalskis** Präsident-Emetona-Allee 21.

Adventure-Ausverkauf Nicht länger warten! **Lottehandbücher** jetzt 075 150 in allen Abteilungen 10—40% Rabatt

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Kaufgesuche

Gebrauchter, eiserner **Dfen** zu kaufen gesucht. Zuschrift. erb. u. 2378 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gut erhaltene **Drehbank** zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. 2376 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Billige Möbel

gut verarbeitet, zu günstigen Zahlungsbedingungen nur bei **Gebr. Eglin** Mühlenstr. 108/9 Telefon 4224

Stellen-Gesuche

Perfekte Köchin sucht Stelle. Zuschrift. u. 2383 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Möbl. Zimmer mit voller Pension an Damen od. Herren sofort zu vermieten **Ferdinandstr. 18.**

Schlafstelle an anständ. Mädchen zum 1. 2. zu vermieten. Zuschrift. u. 2391 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Deutsches Theater Memel Telefon 2266

Donnerstag, den 14. 1. 1937 abends 8 1/2 Uhr (Unrecht blau) Eröffnungsvorstellung

„Der Halm weilt es“ Komödie i. 3 Akte. v. Rolf Lauckner. Zu allen Vorstellungen auch reicher Kartenverkauf

Kassenstunden: Täglich von 10 bis 1 Uhr und u. bis 7 Uhr

Rechtsvertretung in Kriegsbesch., Invaliden- und Unfall-Renten-sach. Anfert. v. Klagen u. Befehlen. Auskunft in allen Fragen des öffentl. Lebens (8901)

Arbeitersekretariat Memel, Holstr. 23 Leiter: **Sahnwaldt**

Braut-schleier in großer Auswahl **Gertrud Mantwill** Puzgeschäft Friedr. Wilh.-Str. 12

H. Sauerfohl täglich frische Buten, Enten, Hierek postl. **Wolbert Markthalle** Telefon 2226

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück 20—25 000 Lit Anzahlung zu kauf. gef. Zuschrift. u. 2382 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Selbstkäufer sucht ein **Stadtgrundstück** bei 30—35 000 Lit Anzahlung. Schriftl. Angeb. u. 2381 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junge Kontoristin perfekt in Buchführung u. Schreibmaschine. Beherrschung beider Landessprachen, für ein Werk im Gebiet gesucht. Zu melden Freitag, d. 15. 1. zwischen 12 u. 1 Uhr im **Viktoria-Hotel**

Größere Fabrikräume mit großem Hof, in der Nähe des Bahnhofs bevorzugt, zu mieten gesucht. Zuschriften unter 2395 an die Abfertigungsst. d. Blattes

Möbl. Zimmer zum 1. 2. zu vermieten. **Wisbar** Rohgatenstr. 16.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen (8934) **„Dangehale“** Schublitzstr. 12/13.

St. sep. Zimmer vom 1. 2. zu vermieten. **Hirschbergstr. 3.**

Möbl. Zimmer von sofort od. später zu vermieten **Gr. Wasserstr. 23** unten rechts.

Möbl. Zimmer zu haben (8913) **Beite Straße 19**

Klein-Anzeigen gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins beliebteste **Memeler Dampfboot**

Suche von sofort ein leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Zuzchr. u. 2386 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein leeres Zimmer od. 2 kleine vom 1. 2. gesucht. Zuzchr. unter 2377 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer zum 15. 1. od. 1. 2. v. 2. Beantw. gesucht. Zuzchr. u. 2380 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Er misstraut allen Medizinen

denn er hat schlechte Erfahrungen gemacht. Bei **TUSSAMAG** dem hochwirksamen und unschädlichen Hustensirup, ist dieses Mißtrauen unberechtigt, denn Tussamag hat sich seit Jahren in Kliniken und in der Privatpraxis ausgezeichnet bewährt. Tussamag wirkt prompt und wird wegen seines Wohlgeschmackes gern genommen. Original-Packungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich.

Möbl. Zimmer Teilmöbliertes oberes leeres Zimmer mit Kochgelegenheit von sofort gesucht. Zuzchr. u. 2388 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Leeres Zimmer zum 1. 2. von 1 bis 2 Herren gesucht. Schriftl. Angebote m. Preis unter 2287 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang von 2 Mädchen ab 1. od. 15. 2. gesucht. Zuzchr. u. 2379 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Schluß der Anzeigen-Annahme

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.